



Stadtentwicklung Köln

Integriertes Handlungskonzept Köln-Lindweiler

Amt für Stadtentwicklung und Statistik:

Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Internet: www.stadt-koeln.de

Kontakt:

Tel.: 02 21 / 221-27032

Fax: 02 21 / 221-28493

E-Mail: stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de



Der Oberbürgermeister

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Fotos: Blom 2008 und Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2013

© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, Ihnen nach einem längeren Arbeitsprozess, an dem viele Menschen innerhalb und außerhalb der Verwaltung beteiligt waren, das Integrierte Handlungskonzept für den Stadtteil Köln-Lindweiler vorlegen zu können.



Grundlage für dieses Integrierte Handlungskonzept bildet das im April 2011 vom Rat der Stadt Köln beschlossene Entwicklungskonzept Lindweiler. Aus den dort formulierten städtebaulichen und sozialen Zielvorstellungen und festgestellten Handlungsbedarfen wurden im Integrierten Handlungskonzept konkrete Maßnahmen entwickelt. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass der Stadtteil attraktiver wird, aufgewertet wird und die dort lebenden Menschen an Lebensqualität gewinnen.

Im Konzept werden Problembereiche im Stadtteil benannt und Lösungsansätze vorgeschlagen. Weiterhin beschreibt es Leistungen der sozialen Einrichtungen vor Ort, der Wohnungsbaugesellschaften und der Stadt Köln, die in den letzten Jahren gemeinsam für den Stadtteil erbracht wurden. In diesem Zusammenhang ist besonders die hohe Mitwirkungsbereitschaft aller Bewohnergruppen bei der Bedarfsanalyse hervorzuheben, die stets in einem lebendigen Austauschprozess ihre Anregungen und Bedenken vorgetragen haben. Bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes soll dieser Austauschprozess intensiv weiter geführt werden, damit die Maßnahmen auch eine breite Akzeptanz in der Bewohnerschaft finden.

Das Integrierte Handlungskonzept erfüllt neben dem bereits eingangs genannten eigentlichen Ziel der Attraktivierung des Stadtteils Lindweiler aber auch die Funktion eines Planungs-, Umsetzungs-, Kosten- und Finanzierungskonzeptes, um die für die Umsetzung notwendigen Fördermittel des Landes und des Bundes einzuwerben.

Die Überschaubarkeit des Stadtteils erleichtert eine effiziente Durchführungs- und Zielkontrolle der vorgeschlagenen Maßnahmen und sorgt damit für einen nachhaltigen Einsatz öffentlicher und privater Mittel. Insofern hoffe ich sehr, dass uns die Einwerbung von Fördermitteln gelingt.

Ich würde mich freuen, wenn die bisher am Entwicklungsprozess beteiligten Bürgerinnen und Bürger und Akteure vor Ort weiterhin mit Engagement und verantwortlicher Beteiligung ihren Beitrag zu einer effektiven und zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils leisten. Dieses Engagement ist unabhängig von der Umsetzung des Konzeptes wichtig, damit sich noch mehr Menschen im Stadtteil angesprochen fühlen und sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten aktiv einbringen.



Franz-Josef Höing
Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr der Stadt Köln

Gliederung

	Seite
1. Stadtteilentwicklung Lindweiler	5
1.1 Anlass – Gebiet der ‚Sozialen Stadt‘	5
1.2 Historische Entwicklung	5
1.3 Bevölkerung und Sozialstruktur	7
1.4 Wohnungssituation und Anpassung an den demografischen Wandel	10
1.5 Nahversorgung	13
1.6 Wohnumfeld	14
1.7 Arbeit / Gewerbe	15
1.8 Erschließung öffentlicher Personennahverkehr / Straße	16
2. Sozialraumangebote und -bedarfe	17
2.1 Kinder und Jugendliche	17
2.2 Erwachsenenbereich / Gemeinwesenarbeit	22
2.3 Übergreifende Stadtteilaktivitäten	25
3. Integrierte generationsübergreifende Quartiersentwicklung	25
3.1 Anforderungen	25
3.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder	27
3.3 Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation	28
3.4 Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes	29
4. Maßnahmenprogramm des Integrierten Handlungskonzeptes	31
4.1 Handlungsfeld 1 Wohnen / Wohnumfeld / Grün- und Freiraum	
4.1.1 Um- und Neugestaltung der öffentlichen Spielplätze am Pingenweg und Hartenfelsweg	33
4.1.2 Funktionale und gestalterische Aufwertung der Ortsmitte Lindweiler	34
4.2 Handlungsfeld 2 Nahversorgung und kommerzielle Infrastruktur	35
4.3 Handlungsfeld 3 Arbeit und Soziales	36
4.3.1 Ausbau des Sozialen Zentrum Lino-Club e.V. zu einem Generationen übergreifenden Bürgerhaus (Mehrgenerationenhaus)	37
4.3.2a Soziales Quartiersmanagement und Netzwerkarbeit	39
4.3.2b Bauliches Quartiersmanagement ‚Ahoj‘ – Alt holt Jung	40
4.3.3 Stadtteil-Verfügungsfonds Lindweiler	43
4.3.4 Praxiswerkstatt Lindweiler zur beruflichen Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher, insbesondere mit Migrations- hintergrund	44
4.3.5 Gesund in Lindweiler – fit machen für die Zukunft	45
4.4 Handlungsfeld 4 Verkehr	46
4.4.1 Anpassung der Fuß- und Radwege zu den S-Bahn- Stationen ‚Köln-Longerich‘ und ‚Volkhovener Weg‘	47
4.5 Handlungsfeld 5 Evaluation	50
4.5.1 Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler	51
4.6 Maßnahmen- und Kostenübersicht	53
5. Weiteres Verfahren	54

1. Entwicklungsbedarfe in Lindweiler

1.1 Anlass / Gebiet der ‚Sozialen Stadt‘

Mit seinem Beschluss vom 07.04.2011 hat der Rat der Stadt Köln (Beschlussvorlage Nr. 2212/2010) das Entwicklungskonzept Lindweiler¹ mit seinen Planungs- und Handlungsempfehlungen unter Berücksichtigung und Abwägung der Ergebnisse einer frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung entsprechend § 1 (6) Nr. 11 Baugesetzbuch beschlossen und auf dieser Grundlage Köln-Lindweiler als „Gebiet der sozialen Stadt“ gem. § 171 e Absatz 3 Baugesetzbuch festgelegt.

Darüber hinaus beauftragte der Rat die Verwaltung mit der Erstellung eines Integrierten Handlungskonzeptes als Grundlage zur Einwerbung von staatlichen Fördermitteln. Das IHK ist aus dem Entwicklungskonzept Lindweiler abzuleiten und zur Beschlussfassung vorzulegen.

Das hier vorliegende Integrierte Handlungskonzept für Köln-Lindweiler wurde in Zusammenarbeit mit den örtlichen Akteuren und verschiedenen Fachdienststellen der Verwaltung erstellt. Die darin aufgeführten Maßnahmen basieren auf den Handlungsempfehlungen des Entwicklungskonzeptes. Sie greifen die soziale und städtebauliche Problematik des Stadtteils auf und sollen mit Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner zukunftsichernde Rahmenbedingungen für Lindweiler schaffen.

Das ‚Soziale Stadt‘-Gebiet Lindweiler umfasst den gesamten Stadtteil Lindweiler im linksrheinischen nördlichen Stadtbezirk 6 / Chorweiler, rund 10 km Luftlinie vom Stadtzentrum Köln entfernt. Die rund 3.500 Einwohner leben je etwa zur Hälfte im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau im Kernbereich und in den umgebenden Einfamilienhausbereichen.

Eingegrenzt wird der Stadtteil zu allen Seiten durch Autobahnen und Bahnlinien, was zu einer deutlich erlebbaren eingeschlossenen und isolierten Lage führt. Die umgrenzenden Verkehrswege sind im Süden die Bundesautobahn BAB A 1, im Westen die BAB A 57 (Köln - Krefeld), im Norden der vierspurige Autobahzubringer A 57 – Chorweiler und im Osten die Eisenbahntrasse Köln – Neuss – Krefeld.

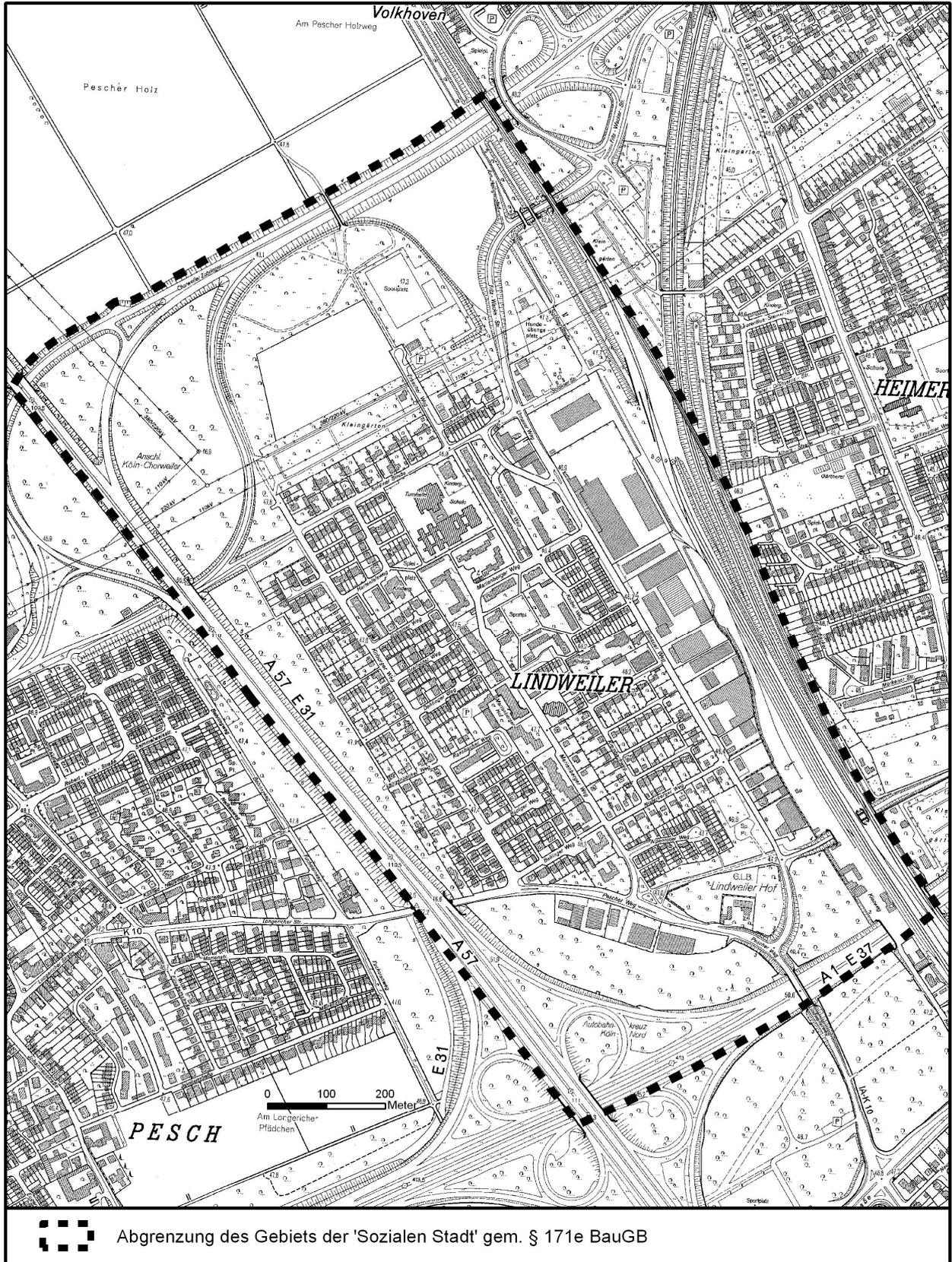
1.2 Historische Entwicklung

Der früheste Siedlungsbereich in Lindweiler zwischen dem heutigen Unnauer Weg, Pescher Weg, Kirburger Weg und Stallagsweg wurde um 1930 in Grundstücksgrößen von etwa 3.000 bis 6.000 qm aufgeteilt. Das Liegenschaftsamt der Stadt Köln verpachtete diese Flächen an rund 70 bedürftige, einkommensschwache Kölner Familien. Die Größe der Grundstücke war darauf ausgelegt, dass die Familien in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit hoher Arbeitslosigkeit Selbstversorger sein konnten. Die Holzhäuser wurden in Eigenbau erstellt und später durch massive An- oder Umbauten ergänzt.

Nach 1945 errichtete die Stadt Köln zwischen Unnauer und Marienberger Weg Steinbaracken als Notunterkünfte für die wohnungslos gewordene Kölner Bevölkerung. Anfang der 1950er Jahre vergab die Stadt Köln in Lindweiler Einfamilienhausgrundstücke an interessierte Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebiete-

¹ Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: „Entwicklungskonzept Lindweiler“, 2011

Stadtteil Köln-Lindweiler



ten, die sich in einem Siedlungsverein organisieren mussten. Mit der Einbringung erheblicher eigener Arbeitsleistungen ('Muskelhypothesen' im Umfang von 2.000 Pflichtstunden je Familienheim) entstand zwischen dem heutigen Kirburger Weg und Langenbacher Weg der erste Siedlungsbereich, der den Baubeginn des heutigen Stadtteils Lindweiler markiert.

Ab 1955 brachte die Stadt Köln in den o. g. Steinbaracken sozial benachteiligte Familien unter, was vor Ort zu sozialen Spannungen führte (von der Bevölkerung auch 'Mau-Mau-Siedlung' bzw. 'Klein-Marokko' genannt). Erst als diese Familien Ende der 1960er Jahre in die neu errichteten Geschosswohnungen am Korber Weg umziehen konnten (die Steinbaracken wurden zeitgleich abgebrochen), legten sich die Spannungen. 1958 bis 1960 entstanden weitere Einfamilienhäuser entlang des Kirburger Weges und der jetzigen Soldiner Straße. In den 1960er Jahren entstanden die Eigenheime am Krombachweg und Nisterberger Weg. Das soziale Zentrum 'Lino-Club' e.V. wurde 1960 eröffnet und ist seitdem wichtiger Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens in Lindweiler.

In den 1970er Jahren wurde mit weiteren Geschosswohnungen im heutigen Kernbereich (beiderseits Marienberger Weg, Unnauer Weg und Stangenroder Weg) – vorrangig für sozial benachteiligte und obdachlose Familien – die heutige bauliche Verdichtung erreicht. Die Begegnungsstätte Lindweiler der evangelischen Kirchengemeinde Köln-Pesch wurde Mitte 1977 fertig gestellt. Im Februar 1977 wurde Lindweiler mit seinerzeit 4.141 Einwohnern durch Ratsbeschluss ein eigener Stadtteil.

Die bauliche Entwicklung des Stadtteils fand mit der Einweihung des Neubaus der katholischen Marienkirche am Marienberger Weg im Jahr 1981 ihren Abschluss.

1.3 Bevölkerung und Sozialstruktur

In dem ca. 1,2 qkm großen Stadtteil (davon ist mit etwa 0,65 qkm der reine Siedlungsbereich etwa halb so groß) lebten am 31.12.2012 rd. 3.520 Einwohner. Damit beträgt die Bevölkerungsdichte 3.043 Einw./qkm (zum Vergleich: Gesamtstadt 2.578 Einwohner/qkm; Bezirk Innenstadt 7.809 Einw./qkm).

Der Stadtteil Lindweiler gliedert sich in einen Kernbereich mit Geschosswohnungsbauten und umliegende Einfamilienhausbereiche, die im Weiteren getrennt betrachtet werden müssen.

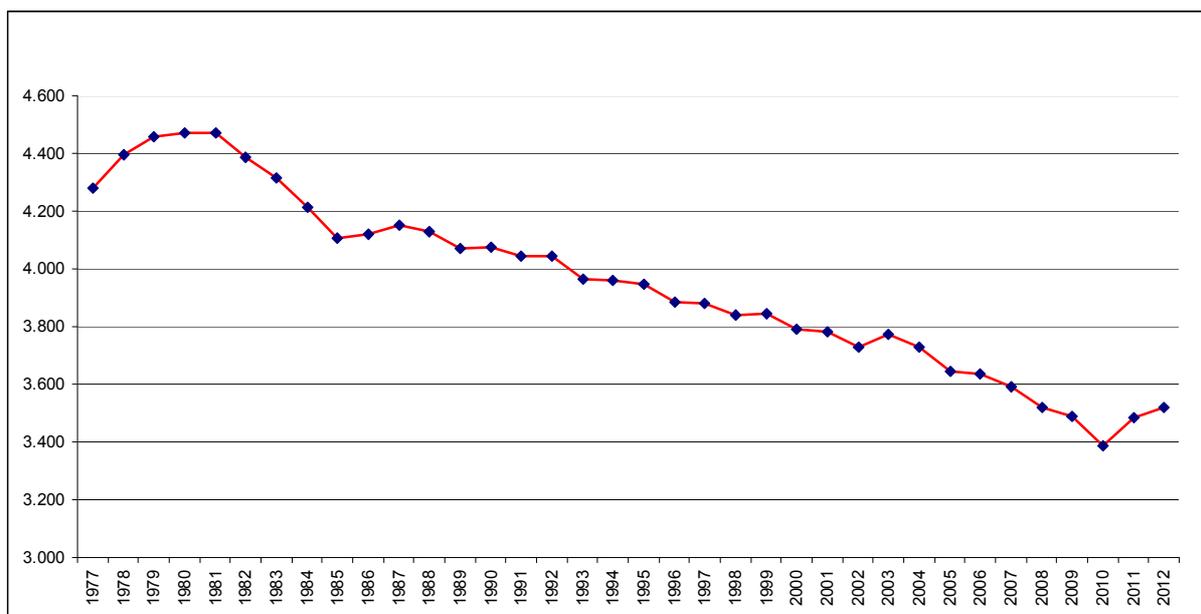
Statistische Sozialdaten als Indikatoren zur Qualifizierung der Einwohnerschaft (z. B. Arbeitslosenzahlen und Empfänger von Sozialleistungen) sind mit Daten nur auf der Ebene des gesamten Stadtteils verfügbar. Die Arbeitslosenquote betrug am 31.12.2012 im Stadtteil Lindweiler 15,3 %. Die Quote der Bedarfsgemeinschaften nach Sozialgesetzbuch II (SGB II) lag am 31.12.2012 in Lindweiler bei insgesamt 23,0 % (zum Vergleich Gesamtstadt: 13,2 %). Darüber hinaus lag auch der Anteil des Erhaltes der Grundsicherung im Alter (über 65-Jährige - SGB XII) mit 9,1 % höher als der stadtweite Durchschnitt (6,4 %).

In den 404 Wohnungen der GAG Immobilien AG (nachfolgend: GAG) am Marienberger Weg, Stangenroder Weg und Korber Weg mit städtischen Belegungsrechten (sog. 'Belegungsrechtswohnungen'), jedoch auch in den sonstigen öffentlich geförderten Wohnungen am Marienberger Platz/Kirburger Weg konzentrieren sich einkommensschwache Mieterhaushalte. Trotz niedriger Mieten (Wohnungen des

1. Förderweges) sind Mieter ohne Transferleistungsbezug nach Aussagen der GAG und der städtischen Fachverwaltung für diesen Bestand schwer zu gewinnen.

Der Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund beträgt im Kernbereich 50,2 % und liegt damit sehr deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 34,5 %. In einzelnen Blöcken werden Werte von über 60 % erreicht. Ebenfalls auffällig ist der deutlich höhere Anteil an Kindern und Jugendlichen von 21,8 % (Vergleich: Gesamtstadt 15,5 %) im Kernbereich.

Weiterhin gibt es westlich des Marienberger Weges etwa 180 Altenwohnungen und Seniorenappartements aus den 1970er Jahren, die sich in privater Trägerschaft ('Haus Baden') befinden und vor einigen Jahren baulich instandgesetzt bzw. modernisiert wurden. Diese Altenwohnungen werden zum Großteil nur an ältere Personen mit Wohnberechtigungsschein vergeben, d. h. hier wohnen überwiegend ältere Menschen mit geringem Einkommen. In diesen beiden statistischen Blöcken führt der hohe Anteil an Altenwohnungen und -appartements zu einem atypisch hohen Bevölkerungsanteil an über 65-jährigen Menschen von über 40 % (Vergleich Gesamtstadt: 17,8 %). In den anderen Teilbereichen des Kernbereichs mit Geschosswohnungsbau sind die älteren Bewohner dagegen unterrepräsentiert (Lindweiler insgesamt 23,8%).



Bevölkerungsentwicklung im Stadtteil Lindweiler von 1977 bis 2012

Die Gesamtzahl der Einwohner in Lindweiler hat sich seit dem Höchststand Ende 1980 (4.473 Einwohner) bis Ende 2012 (3.519 Einwohner) um ca. 21 % verringert, während die Gesamtbevölkerung in Köln im gleichen Zeitraum leicht um 2,5 % gestiegen ist und weiter steigt. Die Bevölkerungsverluste in Lindweiler betreffen die Einfamilienhausbereiche und – wenn auch in etwas abgeschwächter Form – den Geschosswohnungsbereich. Während in den Einfamilienhausbereichen Ursache der Abwanderung der demografische Wandel mit dem Auszug der Kindergeneration ist, ist dieses in den Geschossbauten hauptsächlich auf eine veränderte Belegung zurückzuführen.

Die frühere städtische Bevölkerungsprognose sagte für Lindweiler bis zum Jahr 2025 einen weiteren Bevölkerungsrückgang auf rd. 3.200 Einwohner voraus.

Bevölkerungsstruktur (Stand: 31.12.2012)

	Lindweiler Stadtteil	Lindweiler Kernbereich	Lindweiler Einzelhausbereich	Stadtbezirk Chorweiler	Gesamtstadt Köln
Einwohner am 31.12.2012	3.519	1.750	1.769	80.895	1.044.555
Einwohner am 31.12.2000 Veränderung bis 2012	3.793 - 7,2 %	1.967 -11,0 %	1.826 -3,1 %	83.215 - 2,8 %	1.017.721 +2,6 %
Einwohner am 31.12.1990 Veränderung bis 2012	4.043 - 16,3 %	2.135 - 21,4 %	1.908 - 10,5 %	74.481 + 7,7 %	998.590 + 2,9 %
Einw. m. Migrationshintergrund, 31.12.2012 Anteil an der Bevölkerung	1.354 38,5 %	878 50,2 %	476 26,0 %	36.397 45,0 %	359.873 34,5 %
Ausländische Einwohner, 31.12.2012 Anteil an der Bevölkerung	514 14,6 %	355 20,2 %	159 9,0 %	14.892 18,4 %	180.415 17,3 %
Veränderung ausländischer Einwohner seit dem 31.12.2000	- 123 - 19,5 %	- 162 - 31,3 %	+ 39 + 32,5 %	- 1.851 - 11,1 %	- 8.615 - 4,6 %
0-18jährige Einwohner, 31.12.2012 Bevölkerungsanteil	672 19,0 %	381 21,8 %	291 16,5 %	15.480 19,2 %	161.981 15,5%
Veränderung 0 - 18 J. seit dem 31.12.2000	- 144 - 17,6 %	- 123 - 24,4 %	- 21 - 6,7 %	- 3.118 - 16,8 %	- 347 - 0,2 %
Einwohner über 65 J., 31.12.2012 Bevölkerungsanteil	836 23,8 %	350 20,0 %	486 27,5 %	15.362 31,4 %	185.068 17,8 %
Veränderung über 65 J. seit dem 31.12.2000	+ 231 + 38,2 %	+ 95 + 37,3 %	+ 136 + 38,9 %	+ 4.389 + 40,0 %	+ 28.655 + 18,3 %
Arbeitslosenquote	15,3 %	k. A.*	k. A.*	9,5 %	9,0 %
SGB II- Leistungsempfängerquote nach Sozialgesetzbuch II, 12.2012	23,0 %	36,8 %	7,9 %	17,2 %	13,2 %
SGB XII Grundsicherung im Alter	9,1 %	k. A.*	k. A.*	10,1 %	6,4 %

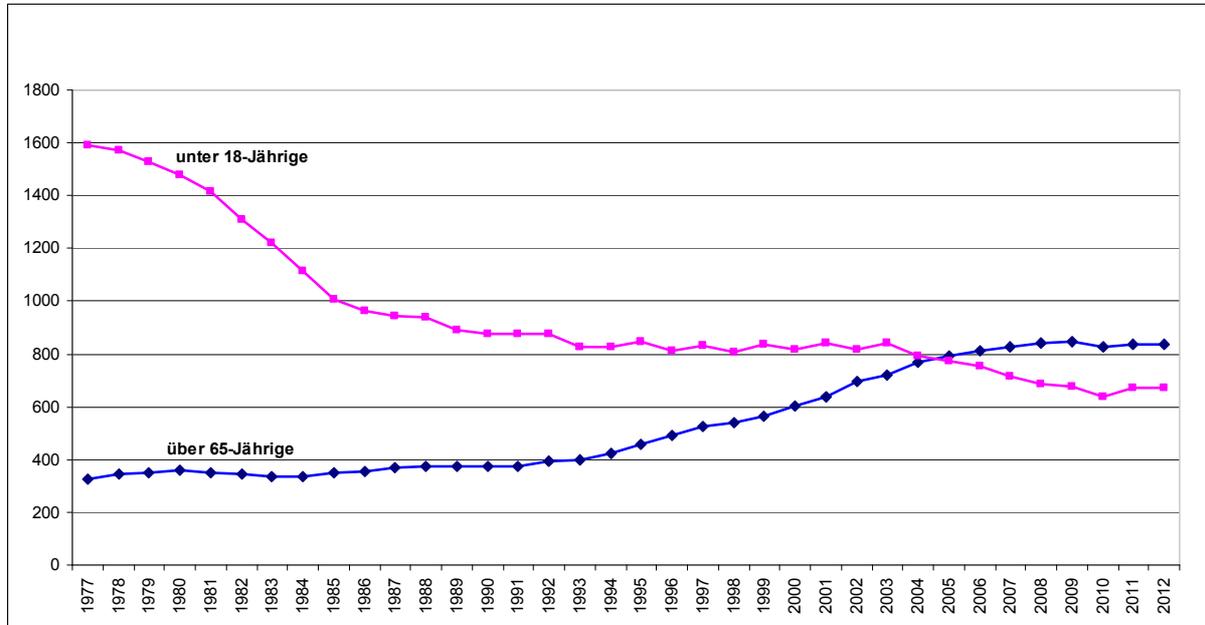
* k.A.: Keine Angabe, da Daten kleinräumig nicht verfügbar

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik und Agentur für Arbeit, Köln

Obwohl der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Einfamilienhausbereich nur einen Prozentpunkt über dem gesamtstädtischen Vergleichswert liegt, ist deren Anteil im Vergleich zu anderen (jüngeren) Einfamilienhausgebieten deutlich unterdurchschnittlich. Auffällig ist hier der gegenüber dem städtischen Durchschnitt um über zehn Prozentpunkte niedrigere Anteil der 18- bis 45-Jährigen sowie ein um zehn Prozentpunk-

te höherer Anteil der über 65-Jährigen (über ein Viertel aller Bewohner im Einfamilienhausbereich und 20,0 % im Kernbereich sind über 65 Jahre alt!).

Die geringe Einwohnerzahl Lindweilers, verbunden mit der eingegrenzten Lage im Stadtgebiet, führt hier zu einer überschaubaren, in Teilen eher dörflich geprägten Bevölkerungsstruktur.



Entwicklung der unter 18-Jährigen und der über 65-Jährigen von 1977 bis 2012 im Stadtteil Lindweiler

1.4 Wohnungssituation und Anpassung an den demografischen Wandel

Der Kernbereich umfasst die Geschossbauten beiderseits des Marienberger Weges, westlich des Korber Weges, westlich des Unnauer Weges und beiderseits des Stangeroder Weges. Insgesamt wohnen hier 1.750 Einwohner (= 49,7 % der Stadtteilbevölkerung).

Der Geschosswohnungsbestand von insgesamt rd. 900 Wohnungen teilt sich auf in rd. 700 öffentlich geförderte Wohnungen und rd. 140 Mietwohnungen in privatem Streubesitz sowie 55 Eigentumswohnungen. Von den öffentlich geförderten Wohnungen sind 404 Wohnungen im Eigentum der GAG und bilden mit ihren städtischen Belegungsrechten eine Konzentration einkommenschwacher Mieter. Weitere 180 öffentlich geförderte Altenwohnungen sind im Besitz der 'Haus Baden Bauträgergesellschaft mbH'. In diesem Bereich führt der hohe Anteil an Altenwohnungen und -appartements zu einem Bevölkerungsanteil an über 65-jährigen Menschen von über 40 % (Vergleich Gesamtstadt: 17,8 %). Weiterhin befinden sich am Marienberger Weg 3 und 9 - 11 zwei Wohngebäude mit insgesamt 55 Eigentumswohnungen.

Bei dem Mietwohnungsbestand hat die GAG seit 2005 mit einer umfassenden Instandsetzung (teilweise auch Modernisierung) 260 Wohnungen am Marienberger Weg und am Korber Weg mit einer Gesamtsumme von 6,6 Mio. Euro baulich und energetisch auf den Stand der Technik gebracht. Weiterhin wurden Instandset-

zungsarbeiten/Umgestaltungen an den zugehörigen Außenanlagen durchgeführt. Die Modernisierung der restlichen Gebäude mit rd. 144 Wohnungen am Unnauer Weg und Stangeroder Weg ist mittlerweile auch abgeschlossen.



Wohnzeilen und Außenflächen am Stangeroder Weg vor der Modernisierung

Die Einfamilienhausbereiche mit zusammen 559 Wohnungen in rd. 485 Ein- und Zweifamilienhäusern umrahmen den Kernbereich und reichen im Norden bis nördlich der Soldiner Straße, im Osten bis zum Unnauer Weg, im Süden bis zum Pescher Weg und im Westen bis nahe an die Autobahn A 57 heran. Hier wohnen (Stand 12/2012) insgesamt 1.769 Menschen, also knapp die Hälfte der Lindweiler Bevölkerung.



Einfamilienhausbebauung am Krombachweg und Langenbacher Weg

Die Einfamilienhausbereiche erscheinen durchweg als gepflegte Vorortwohnlagen, die aus dem Privatgrün und der überwiegenden Ruhiglage (ausgenommen der unmittelbar an die Autobahn A 57 angrenzenden Wohnlagen) ihre Qualitäten beziehen. Direkte bauliche Missstände sind hier nicht erkennbar.

Nachholbedarf besteht aufgrund des Gebäudealters in Teilen des Bestandes in Hinblick auf energetische Gebäudemodernisierungen. Bei den freistehenden Einfamilienhäusern ist der Energiebedarf bei mangelndem Wärmeschutz und veralteter Haus-

technik erheblich und der Nachrüstbedarf in Anlehnung an die Energieeinsparverordnung entsprechend groß. Hier sind über die bestehenden städtischen Beratungsstellen hinaus neue Impulse für mehr Energieeffizienz und Energieeinsparung verbunden mit einer Beratung zum aktuellen Zuschussprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Verbindung mit der KfW zu setzen.

Auffällig ist in den Einfamilienhausbereichen der gegenüber dem städtischen Durchschnitt erhöhte Anteil der über 65-jährigen. Eine aktuelle Untersuchung zum Generationswechsel in älteren Ein- und Zweifamilienhausgebieten im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Wohnen² gibt folgende Einschätzung ab:

Sterbefallbedingtes Freiwerden von Ein- und Zweifamilienhäusern im Stadtteil Lindweiler (Stand: Prognose Jan. 2012)

Jahr	absolut kumuliert	in Prozent des Bestandes
2014	16	rd. 3%
2019	45	rd. 9%
2024	87	rd. 18%
2029	136	rd. 28%

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Es ist abzusehen, dass sich das sterbefallbedingte Freiwerden von Einfamilienhäusern noch um den Anteil der Bewohner erhöhen wird, der aus Altersgründen die Immobilie nicht länger bewohnen kann.

Auf Grund seiner Insellage, seiner problematischen Sozialstruktur und der bisherigen Bevölkerungsentwicklung ist ein Leerstand bzw. eine Belegung im Einfamilienhausbereich in den nächsten Jahren zu befürchten, der die Sozialstruktur und das Bild des Stadtteils noch stärker negativ beeinflussen wird.

Die Sicherstellung einer zukünftig altersgerechten Quartiersentwicklung ist eine wesentliche Anforderung an das Integrierte Handlungskonzept und eine Querschnittsaufgabe aller Handlungsfelder zur Bewältigung des Generationenwechsels (vgl. Kapitel 3 Quartiersentwicklung).

Zur Verbesserung der Wohnsituation ist unter anderem eine Beratungs- und Angebotsstruktur erforderlich, die eine aktive Begleitung des Veränderungsprozesses rund um den Einfamilienhausbereich ermöglicht. Dazu gehört auch, den verkaufswilligen Senioren den Verbleib im bekannten Umfeld zu ermöglichen und einen den Bedürfnissen angepassten „Ersatzwohnraum“ im Gebiet anzubieten.

Gleichzeitig ist es wichtig, junge Familien als „Hauskäufer“ für den Stadtteil zu gewinnen. Als Vorteile können für Kölner Verhältnisse vergleichsweise moderate Kaufpreise und der mögliche Einsatz handwerklicher Eigenleistung bei der Modernisierung und energetischen Ertüchtigung der Immobilie angeführt werden. So kann auch mit einem nicht so hohen Einkommensniveau der „Traum vom Eigenheim“ verwirklicht werden (siehe hierzu Maßnahme 4.3.2b „Ahoj – Alt holt Jung“).

² Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Kölner Statistische Nachrichten 2/2012: „Generationswechsel in älteren Ein- und Zweifamilienhausgebieten“

1.5 Nahversorgung

Einkaufsmöglichkeiten vor Ort bestehen seit Anfang der siebziger Jahre in der kleinen Ladengruppe 'Marienberger Hof' mit ursprünglich knapp 500 qm Verkaufsfläche im Mittelpunkt des Stadtteils und in Nachbarschaft zur katholischen Pfarrkirche und dem Lindweiler Treff.

Die Einwohnerzahl des Stadtteils Lindweiler weist mit rund 3.500 Einwohnern nicht die notwendige Tragfähigkeit zur Etablierung eines eigenen Nahversorgungszentrums im Sinne des städtischen Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes³ einschließlich eines Lebensmittel-Vollversorgers auf. Die Erweiterungspotenziale im Bereich der Ladengruppe am Marienberger Hof sind außerdem beschränkt.

Einkaufsmöglichkeiten werden vorrangig in den Nahversorgungszentren in Pesch und Longerich mit Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf, wie Filialen von Geldinstituten und Postdienststellen sowie Apotheken (Entfernung von Lindweiler ca. 1,3 km bzw. 2,0 km) sowie dem Nahversorgungszentrum Heimersdorf (Entfernung ca. 2,5 km) und dem Bezirkszentrum Chorweiler (Entfernung ca. 2,7 km) angeboten. Alle vorgenannten Geschäftszentren in den benachbarten Stadtteilen sind von Lindweiler fußläufig nicht oder – besonders bedingt durch die 'angstbesetzten' Übergänge' mit fehlender sozialer Kontrolle (Autobahnunterführungen, Wege ohne Besiedlung) – nur sehr schlecht erreichbar.

Die unbefriedigende Nahversorgung in Lindweiler, die insbesondere von der älteren, weniger mobilen Bewohnerschaft als Defizit wahrgenommen wird, muss im Zusammenhang einer altersgerechten Quartiersentwicklung noch einmal auf alternative, ggf. bürgerschaftlich getragene Versorgungskonzepte (vgl. z.B. DORV e.V.) sowie Ansätze zur Steigerung der Servicequalität (z.B. Bringdienste) und Nahmobilität untersucht werden, die jedoch den bestehenden Laden nicht gefährden darf. In diesem Zusammenhang können ggf. Initiativen über einen Stadtteil-Verfügungsfonds (vgl. Maßnahme 4.3.3) unterstützt werden.



Ladengruppe Marienberger Hof mit Frischmarkt und Gaststätte

³ Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: „Einzelhandels- und Zentrenkonzept Köln 2010

1.6 Wohnumfeld

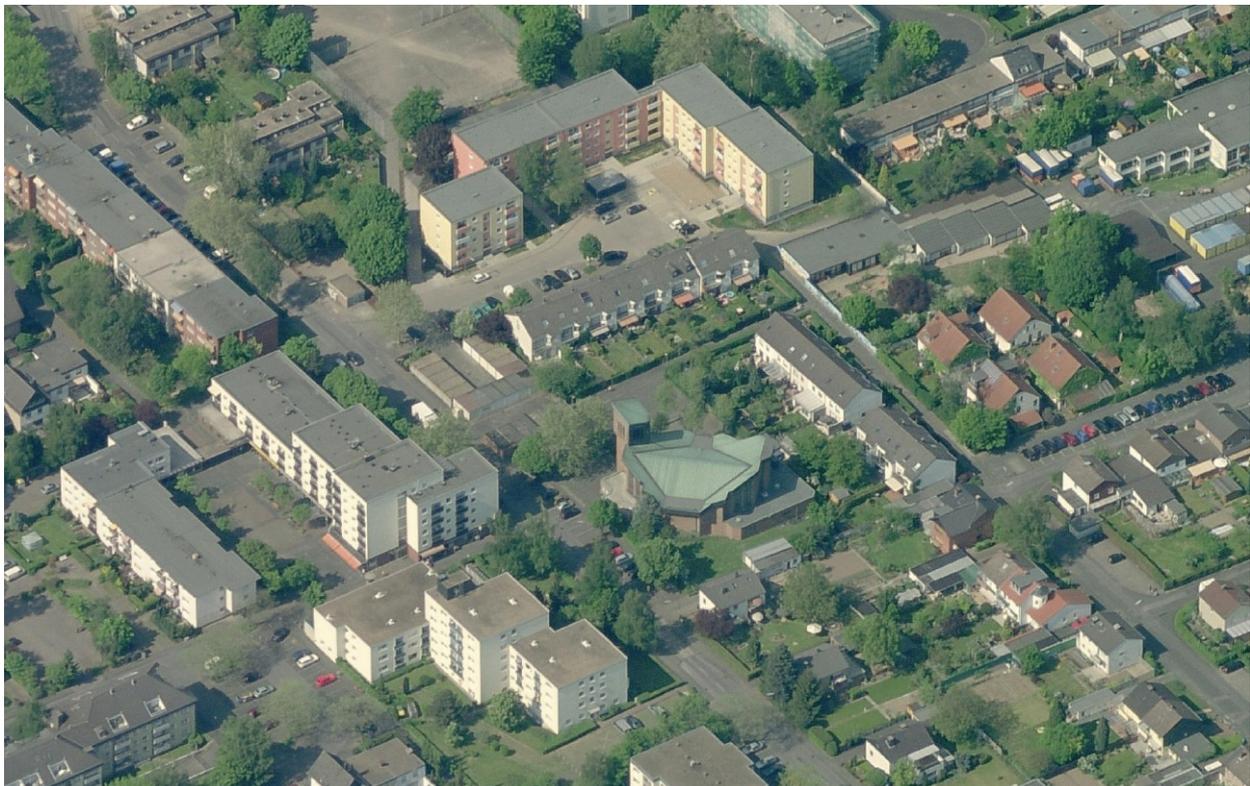
Die Ortsmitte Lindweiler, beidseitig des Marienberger Weges in Höhe des Marienberger Hofes und der Marienkirche, weist neben der unbefriedigenden Nahversorgung auch städtebauliche Missstände auf. Hier sollen Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten funktional und qualitativ verbessert werden (siehe hierzu 4.1.2).

Umfangreiche Grün- und Freiflächen prägen Lindweiler. Im inneren Bereich des Stadtteils befinden sich hauptsächlich private Grün- und Spielflächen, die dem Geschosswohnungsbau zugeordnet sind. Ergänzt werden diese um vier teilweise vernachlässigte öffentliche Spielplätze. Von diesen wurde der zentrale Spiel- und Bolzplatz zwischen Marienberger Weg und Korber Weg 2009 mit umfangreicher Beteiligung der ansässigen Bevölkerung einer Neugestaltung zugeführt. In saniertem Zustand stellt die attraktive Aufenthalts- und Spielfläche eine Initialmaßnahme für Lindweiler dar.

Im Zuge der Modernisierung von ca. 2/3 des Mietwohnungsbestandes fand in den letzten Jahren auch eine Neugestaltung der halböffentlichen Grün- und Freiflächen im Bereich Marienberger Weg/Korber Weg statt.

Im Bereich des zentralen Geschosswohnungsbaus gibt es auffällige Defizite hinsichtlich der Qualität der Grün- und Freiflächen sowie ihrer sozialen Nutzbarkeit. Sie bieten keinerlei Aufenthaltsqualität, die aber insbesondere vor dem hier wohnenden hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen einerseits und älteren Menschen andererseits dringend erforderlich ist.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig die öffentlichen Spielflächen am Pingenweg und am Hartenfelsweg so umzugestalten, dass das spielpädagogische Konzept den heutigen Anforderungen entspricht (siehe hierzu auch 4.1.1).



Lindweiler-Mitte mit Kirche, Ladengruppe, Geschosswohnungen und Einfamilienhäusern (Foto Blom)

1.7 Arbeit / Gewerbe

Gewerbliche Arbeitsplätze sind im Stadtteil Lindweiler nur untergeordnet vorzufinden und zwar fast ausschließlich in dem am Ostrand des Stadtteils liegenden rd. 12 Hektar großen Gewerbegebiet zwischen Unnauer Weg und Eisenbahntrasse sowie in dem zweiten, deutlich kleineren Gewerbebereich mit ca. 1,4 Hektar südlich des Pecher Weges. Angesiedelt sind hier kleinere Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe sowie ein Großhandel für Floristikbedarf.

Das Gewerbegebiet am Unnauer Weg befindet sich schon seit Jahren in einem Umbruch von seinerzeit arbeitsplatzintensiven Unternehmen (z.B. Spedition 'Union-Transport', Textilhersteller 'La-Vie') hin zu kleineren und mittelgroßen Unternehmen sowie Dienstleistungsbetrieben einschließlich Handels- und Lageraktivitäten, teilweise mit Mindernutzungen.



Gewerbebrache Unnauer Weg

Der seinerzeitige Standortvorteil der direkten Gleisanbindung der Gewerbeflächen im rückwärtigen Geländebereich konnte aufgrund des Schutzbedürfnisses des unmittelbar angrenzenden Wohngebietes im vorderen Geländebereich des Unnauer Weg auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Die Bedienung der ursprünglich vorhandenen Gleisanschlüsse wurde Mitte der 1990er Jahre seitens der Deutschen Bahn AG eingestellt. So verlagerte z.B. das Logistikunternehmen 'Union Transport' mit seinem 24 Std.-Schichtbetrieb aufgrund der Konfliktsituation mit den benachbarten Wohnnutzungen bereits in den frühen 1990er Jahren seinen Betriebsstandort. Mehrfache Eigentümerwechsel in der Folgezeit führten bislang nicht zu einer Wiedernutzung und Aufwertung des ca. 2,2 Hektar großen, disponiblen Gewerbegrundstücks am Unnauer Weg. Das seit bald 20 Jahren ungenutzte Grundstück soll nach Aussage des aktuellen Eigentümers jetzt wieder einer Nutzung zugeführt werden und bis 31.12.2015 vollständig vermietet sein. Ein Teil der Grundstücksfläche soll der benachbarten Firma Folex GmbH (Hersteller von Spezialfolien für Computerdrucker) zugeschlagen werden.

Neben den wenigen o. g. Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben gibt es darüber hinaus keine nennenswerten weiteren Arbeitsplätze in Lindweiler, so dass der Stadtteil im Wesentlichen monofunktional dem Wohnen dient und kaum von Ortsfremden aufgesucht wird. Eine Stärkung des lokalen Gewerbes und neuer Gewerbeansiedlungen mit zusätzlichen Arbeitsplätzen zulasten von Mindernutzungen ist erforderlich.

Das vom Rat beschlossene Entwicklungskonzept Lindweiler stellt fest, das auf Grund der guten Straßenanbindung und moderaten Preisstrukturen weiterhin auch die Ver-

marktung von kleinteiligen Betriebsflächen für Handwerks- und Mittelstandsbetriebe infrage kommt.

Eine besondere Herausforderung im Stadtteil Lindweiler ist die sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit, die im Kölner Vergleich mit 16,9% den 2. Rang aller Stadtteile belegt⁴. Allein 94 der 284 jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahre befinden sich im SGB II-Bezug (Stand: November 2011).

Den arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen fehlen in der Regel notwendige Bildungsvoraussetzungen und gleichzeitig haben sie oftmals Probleme im Gesundheitsbereich, so dass eine erfolgreiche Vermittlung in den Arbeitsmarkt bei – durch den Wohnort verstärkter eingeschränkter Mobilität – schwierig ist.

1.8 Erschließung öffentlicher Personennahverkehr / Straße

Der Stadtteil Lindweiler ist nicht unmittelbar an das Schienennetz des öffentlichen Personennahverkehrs (S-Bahn/Stadtbahnnetz) angeschlossen. Die nächste KVB-Stadtbahn-Haltestelle liegt an der Longericher Straße in Longerich (ca. 3,0 km entfernt) und ist damit für eine fußläufige Erreichbarkeit ungeeignet. Näher gelegen ist dagegen in ca. 1,6 km Entfernung die S-Bahn-Station 'Köln-Longerich'.

Die beiden möglichen Fußwegeverbindungen zur S-Bahn-Station 'Köln-Longerich' verlaufen über größere Strecken durch Waldgebiet (Pescher Weg) oder durch unbewohnte Bereiche mit Angsträumen (DB-Unterführung Pingeweg) und sind somit auf Grund der fehlenden sozialen Kontrolle – besonders in verkehrsarmen Zeiten – sehr unattraktiv.



Bushaltestelle 'Lindweilerfeld' und unattraktive Bahnunterführung Pingeweg

Lindweiler wird ansonsten durch mehrere Bushaltestellen ausreichend erschlossen (Erschließungsgrad 97%). Problematisch sind für die Einwohner Lindweilers – insbesondere für mobilitätsbehinderte Menschen – die schlechten Umsteigebedingungen von dem Bus auf die S-Bahn an der S-Bahn-Station 'Köln-Longerich'. Hier müssen mehrere Treppenaufgänge, eine längere Fußwegestrecke und zwei Straßen überwunden werden. Die Reisezeit von Lindweiler in die Kölner City (Neumarkt) per Bus und Stadtbahn bzw. S-Bahn von Longerich beträgt ca. 40 Minuten. Der Bereich Hauptbahnhof/Dom ist in ca. 30 Minuten zu erreichen.

⁴ vgl. Bundesagentur für Arbeit, Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Informationsservice, Stand: 30.06.2011

Der unattraktive Zustand des Pingenweges einschließlich der Bahnunterführung stellt einen erheblichen Missstand dar. Der Pingenweg erschließt als einer von insgesamt fünf Zufahrtsstraßen zum Stadtteil (sämtlich als Unterführungen ausgebildet) diesen von Südosten. Als einzige Verbindung für Fußgänger und Radfahrer zur S-Bahn-Station 'Köln-Longerich' kommt dieser besondere Bedeutung zu. Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Attraktivierung und damit zum Abbau der Verinselung von Lindweiler sind notwendig (vgl. Maßnahme 4.4.1).

Weitere Erschließungsdefizite sind:

- die Taktung der Buslinie 121, die nicht mit den S-Bahnankünften korrespondiert und deren unattraktive Haltestelle auf den Bahnhofsvorplatz verlegt werden müsste,
- der fehlende Lärmschutz an der Autobahn A 57.

Maßnahmen zur Behebung der Verkehrsproblematik sind unter 4.4 dargestellt.

Die frühere Problemlage mit zu schnellem und ungebremstem Kfz-Durchgangsverkehr auf dem Unnauer Weg ist zwischenzeitlich durch die realisierten ad-hoc-Maßnahmen des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik beseitigt worden.

Zur Verbesserung der Umsteigebeziehungen zur S-Bahn sind an den Haltestellen in Longerich und am Volkhovener Weg Miet-Fahrradboxen im Sommer 2013 aufgestellt worden.

2. Sozialraumangebote und -bedarfe

2.1 Kinder und Jugendliche

Insbesondere wegen des hohen Kinder- und Jugendlichenanteils im Kernbereich mit Geschosswohnungsbau – zum Großteil aus (sehr) großen und einkommensschwachen Familien – kommt den Angeboten im Kinder- und Jugendbereich eine große Bedeutung zu.

In Lindweiler gibt es vier öffentliche Spielplätze. Sie befinden sich am

- Hartenfelsweg (1.870 qm Spielfläche),
- Erbacher Weg (465 qm Spielfläche am nördlichen Siedlungsrand am Übergang zum Freiraum),
- Pingenweg (6.426 qm Rasenfläche davon 708 qm Spielfläche am südöstlichen Siedlungsrand von Lindweiler in abseitiger Lage, umgeben von Einfamilienhausbebauung und dem Gewerbegebiet) und
- Marienberger Weg / Korber Weg (öffentlicher Bolzplatz 2.384 qm).

Insgesamt ist die Flächenbilanz ausreichend. Defizitär ist dagegen die qualitative Ausstattung der Spielflächen mit Angeboten für sämtliche Altersgruppen, so dass eine Optimierung der Flächen am Hartenfelsweg und am Pingenweg erforderlich ist (siehe hierzu 4.1.2).

Der zentrale Spielplatz zwischen Marienberger Weg und Korber Weg wurde im Rahmen des Bürgerhaushaltes 2008/2009 mit einem Kostenvolumen von rd. 300.000.€ umfassend neu gestaltet. Damit wurden die Nutzungsmöglichkeiten erheb-

lich verbessert und eine stadtgestalterische Aufwertung erreicht. Das in der Nähe liegende Soziale Zentrum Lino-Club e.V. hat die Patenschaft über den Spiel- und Bolzplatz Marienberger Weg übernommen und führt dort im Rahmen seiner offenen Kinder- und Jugendarbeit weitere Angebote durch.

Private Spielflächen für Kleinkinder sind im Untersuchungsgebiet lediglich im Bereich der sanierten GAG-Wohngebäude am Marienberger Weg und Korber Weg vorzufinden.

Entsprechend dem Kindergartenplan 2013 besteht in Lindweiler im Kindergartenjahr 2013/14 folgende Versorgung:

Versorgungssituation in Lindweiler im Kindergartenjahr 2013/14

Einrichtung	Träger	Gruppen	0 bis unter 3 Jahre	3 bis 6 Jahre
Soldiner Str. 70	Stadt Köln	2	6	34
Unnauer Weg 96	Lino-Club	4	22	48
Hartenfelsweg 12 (integrative Einrichtung)	Lino-Club	5	20	50 (incl. 12 Plätze für behinderte Kinder)

Versorgungsquote Lindweiler Stand 1.8.2013:	48%	111%
Zielquoten:	40% ¹	100% ²

¹ Der Rat der Stadt Köln hat mit Beschluss vom 10.02.2009 eine Zielquote von 40% für Kinder unter 3 Jahren festgelegt.

² Aufgrund des Stops des vorgezogenen Schuleingangsalters verbleiben die Kinder länger in der Kita, entsprechend bezieht sich die Versorgungsquote auf 3,25 Jahrgänge.

40% bzw. 46% der Kinder der Kindertagesstätten Unnauer Weg und Hartenfelsweg sind im Kindergartenjahr 2013/14 auf Grund der prekären finanziellen Situation ihrer Eltern beitragsfrei gestellt. In der Kita Unnauer Weg haben knapp 50 % der Kinder und in der Kita Hartenfelsweg über 60 % einen Migrationshintergrund.

Beide Kindertagesstätten werden zurzeit mit Mitteln des Konjunkturprogramms 2, des Landes und mit Eigenmitteln umgebaut und energetisch verbessert. Die Kita Soldiner Straße soll bis Mitte 2013 barrierefrei umgebaut werden. Durch den Umbau wird in allen drei Kitas die Unterbringungsquote der unter-3-Jährigen erhöht.

Zwischen den Kindertagesstätten, der Grundschule und den anderen sozialen Einrichtungen, wie Lino-Club und Lindweiler Treff herrscht ein reger Austausch in Bezug auf

die Angebote im Stadtteil und darüber hinaus in den Bezirk Chorweiler (z.B. durch den Zusammenschluss mehrerer Kitas in Lindweiler und Longerich zu einem Familienzentrum und die Angebote zur offenen Ganztagschule des Lino-Club).

Angebote für Jugendliche bietet in Lindweiler vorrangig der Lino-Club e.V., der vor 50 Jahren in Lindweiler gegründet wurde und heute im Kölner Norden als assoziiertes Mitglied der Caritas ein bedeutender freier Träger sozialer Angebote und Einrichtungen darstellt.

Mit dem Jugendzentrum am Unnauer Weg, der angrenzenden Zirkushalle am Krombachweg und der jüngst erweiterten Kita belegen diese Einrichtungen des Lino-Club nahezu einen gesamten Baublock. Rund 40 % der jugendlichen Besucher sind nicht-deutscher Herkunft. Die meisten davon sind türkischer Nationalität, einige sind Sinti und Spätaussiedler.

Zu den Angeboten für Kinder und Jugendliche gehören offene Angebote, eine Übermittag-Betreuung, Kinder- und Jugenddisco, eine Kinderküche und Backgruppe, eine Fahrradwerkstatt, eine Mädchengruppe, Fußball- und Laufgruppe, Krafttraining, Tischtennisgruppe, ein offenes Computerangebot, Ausflüge und Ferienangebote, der „rollende Spielplatz“, Angebote für die Schnittstelle 'Schule/Beruf' mit Theaterarbeit und Bewerbungstraining, die Teilnahme an Partizipationsprojekten / Stadtteilarbeit sowie regelmäßige Feste und Veranstaltungen.

Der Kinderzirkus 'Linoluckynelli' existiert seit 1979 und ist im Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit weit über den Stadtteil hinaus als spezielle Jugendeinrichtung bekannt und anerkannt. Die Zielgruppe der Mitwirkenden im Kinderzirkus besteht aus Kindern und Jugendlichen ab fünf Jahre bis ins frühe Erwachsenenalter aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Die Teilnehmer/-innen können Kursangebote nutzen oder sich in festen Ensembles mit festen Trainingszeiten und Auftritten engagieren. Aufgrund des großen Einzugsgebiets der Mitwirkenden, der das gesamte Kölner Stadtgebiet umfasst, führt der Zirkus Jugendliche verschiedener Schichten und Milieus auch von außerhalb Lindweilers zusammen. Die Arbeit im Erlebnisfeld 'Zirkus' bietet Kindern und Jugendlichen handwerkliche, musische, darstellerische und künstlerische Möglichkeiten.



Jugendzirkus 'Linoluckynelli'

Der Kinder- und Jugendzirkus 'Linoluckynelli' ist in einer ca. 750 qm großen Trainingshalle mit Außenbereich auf dem Gelände der Jugendeinrichtung untergebracht. Die Halle wurde ebenfalls mit Mitteln des Konjunkturprogramms 2 des Landes und mit Eigenmitteln umgebaut und energetisch verbessert. An das Gelände grenzt die vom Lino-Club betriebene Kita Unnauer Weg mit vier Gruppen.

Das bestehende soziale Zentrum des Lino-Club enthält erhebliches Potenzial, das zum Abbau bestehender Angebotsdefizite aller Altersgruppen und zur Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur und des sozialen Miteinanders im Rahmen dieses Integrierten Handlungskonzeptes genutzt werden muss, vgl. hierzu Ausführungen unter 2.2 Gemeinwesenarbeit.

Der ‚Lindweiler Treff‘, eine Einrichtung der Diakonie am Marienberger Hof, bietet im Rahmen seiner Gemeinwesenarbeit ebenfalls Kinder-, Jugend- und Elternarbeit (z. B. Einzelcoaching für bis zu 25 Kinder aus benachteiligten Familien, Freizeitprojekte für Kinder und Familien) an. Den Schwerpunkt bilden jedoch Angebote für Erwachsene (vgl. Kap. 2.2).

Ebenso gibt es in der katholischen Pfarrgemeinde der Marienkirche Jugendgruppen der katholischen Kolpingfamilie, die in ehrenamtlicher Arbeit betreut werden.

Der Sportverein SC Lindweiler bietet derzeit Kinderturnen, Eltern-Kind-Turnen und für Erwachsene Wirbelsäulengymnastik an. Diese Angebote werden auch in Kooperation mit der Offenen Ganztagschule und dem Kindergarten Soldiner Straße durchgeführt.

Insgesamt sind die Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich grundsätzlich ausreichend dimensioniert. Im speziellen Übergangsbereich Schule – Beruf ist jedoch weiterhin eine Angebotserweiterung über die bestehenden Aktivitäten der Schule und die beiden sozialen Einrichtungen Lino Club und Lindweiler Treff in Verbindung mit den Maßnahmen 4.3.2a bis 4.3.5 erforderlich, die unten näher ausgeführt werden.

Zwei Schulen sind im Stadtteil ansässig:

- Gemeinschaftsgrundschule Soldiner Straße 68
1,5 zügig, Schülerzahl im Schuljahr 2012/13: 101 Schülerinnen und Schüler
Die städtische GGS wird fast ausschließlich von Kindern aus Lindweiler besucht. Die Klassenstärke lag Anfang 2012 bei über 20 Kindern, der Schüleranteil mit Zuwanderungsgeschichte beträgt aktuell rund 43 %. Die Schule bietet den Offenen Ganztag an, als Träger hierfür fungiert das Soziale Zentrum Lino Club e.V. In der Grundschule tagt auch der ‚Arbeitskreis Lindweiler‘.
- Förderschule Soldiner Straße 68
Schülerzahl im Schuljahr 2012/13: 210 Schülerinnen und Schüler
Die städtische Förderschule mit Förderschwerpunkt „Lernen“ führt in Lindweiler sowohl den Primarbereich als auch die Sekundarstufe 1. Als einzige Förderschule im Stadtbezirk Chorweiler hat sie einen über Lindweiler hinausgehenden Einzugsbereich. Die Jahrgänge 1 bis 6 werden in Zusammenarbeit mit dem Lino Club e.V. als Offene Ganztagschule (OGS) organisiert und angeboten. Seit 2009 wird die pädagogische Arbeit durch eine Schulsozialarbeiterin unterstützt. Die Schule übernimmt im Bereich Übergang Schule – Beruf eine hohe Verantwortung, da hier Schülerinnen und Schüler betreut werden, die aufgrund ihrer Lernbehinderung besonders von Jugendarbeitslosigkeit bedroht sind.

Die Förderschule ist von daher innerhalb des oben beschriebenen Netzwerkes „Wege in die Arbeitswelt“ stark eingebunden. Neben verschiedenen Elementen der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung wurden sowohl ein arbeitstechnischer Unterricht als auch theaterpädagogische Angebote (u.a. finanziert durch das Bundesprogramm „STÄRKEN vor Ort“) umgesetzt. Auf Grund der gemachten Erfahrungen ist die Schule auch gegenüber neuen Programmen zum Übergangssystem aufgeschlossen. Die geplante flächendeckende Einführung von NÜS – Neues Übergangssystem NRW zum systematischen Übergang von der Schule in den Beruf kann hier an vergangene Programme anschließen.

Neben der o. g. Gemeinschaftsgrundschule in Lindweiler wird insbesondere auch das Grundschulangebot in Longerich in Anspruch genommen mit der Gefahr einer sozialen Segregation zulasten der GGS Lindweiler.

Als weiterführende Schulen im Nahbereich bieten sich die Hauptschule in Heimersdorf, die Gesamtschule in Chorweiler sowie die Gymnasien in Pesch und Weiler an.

Betreuungsplan Offene Ganztagschule (OGS)

Schule	Schüler /-innen	Belegte Plätze Schuljahr 12/13	Voraussichtliche Belegung 13/14	Versorgungsquote je Schule
GGS Soldiner Straße 68	101	63	66	65 %
Förderschule Soldiner Straße 68	89	30	30	34 %
Stadtteil Lindweiler	190	93	96	51 %

Quelle: Stadt Köln, Dezernat für Bildung, Jugend und Sport - Amt für Schulentwicklung

Der Rat der Stadt Köln hat am 28.06.2012 den Ausbau der Plätze im offenen Ganztags auf gesamtstädtisch 24.000 Plätze beschlossen.

Die Trägerschaft für die Durchführung der Maßnahmen im Rahmen der OGS an den Schulstandorten GGS Soldiner Straße 68 und Förderschule Lernen Soldiner Straße 68 lag im Schuljahr 2012/2013 bei dem Trägerverein Soziales Zentrum Lino-Club e. V. Auch im Schuljahr 2013/2014 werden die Kooperationen fortgeführt. Die Realisierung des OGS-Bedarfs im Schuljahr 2013/2014 ist abhängig von der noch ausstehenden Bewilligung der für den offenen Ganztags seitens des Schulträgers beantragten Landesfördermittel sowie der Genehmigung des für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 erstellten Haushaltsplanes der Stadt Köln durch die Bezirksregierung Köln. In Lindweiler kann derzeit von einer ausreichenden Bedarfsdeckung ausgegangen werden.

Ergänzend anzumerken ist, dass Lindweiler laut Gesundheitsbericht der Stadt Köln zu den sieben am stärksten belasteten Stadtteilen hinsichtlich der Kindergesundheit gehört. Dies betrifft alle drei Kriterien: Übergewicht, Vorsorge-Versäumnisse und Entwicklungsverzögerungen im Bereich Sprache. Diesem Befund ist mit verstärkten Anstrengungen entgegen zu wirken (vgl. Maßnahme 4.3.5).

Übergang Schule – Beruf

Das oben dargestellte schulische Angebot wird wie folgt ergänzt:

Zwölf bestehende Beratungseinrichtungen im Stadtbezirk Chorweiler dienen als Ansprechpartner für Jugendliche. Davon bieten zwei, Soziales Zentrum Lino-Club e.V. und Lindweiler Treff, ihre Dienste im Stadtteil Lindweiler an.

Der Lino-Club hat das Bewerbungstraining für Besucherinnen und Besucher seiner Jugendeinrichtung Offene Tür Lindweiler ausgeweitet. Das Bewerbungstraining beinhaltet neben der Erstellung von Bewerbungsmappen auch die Akquise von Ausbildungs- und Arbeitsstellen sowie die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche.

Der Lindweiler Treff bietet als generationsübergreifende Einrichtung auch Sozial- und Arbeitslosenberatung an und entwickelt mit Jugendlichen individuelle Hilfestellungen im Übergang Schule – Beruf.

Alle zwölf Beratungseinrichtungen haben sich zu dem Netzwerk „Wege in die Arbeitswelt“ zusammen geschlossen. Diesem Netzwerk gehören außerdem alle weiterführenden Schulen des Stadtbezirkes Chorweiler an. Eine davon ist die Förderschule Soldiner Straße, Förderschwerpunkt Lernen Sekundarstufe I, in Lindweiler.

Trotz des zwischen Trägern und weiterführenden Schulen vernetzten Beratungsangebotes zum Übergang Schule – Beruf im Stadtbezirk Chorweiler ist es unerlässlich, lokale Angebote für Jugendliche in Lindweiler weiter auszubauen, weil die Jugendarbeitslosigkeit deutlich erhöht ist und das Maß an Mobilität der Jugendlichen oft geringer ausfällt als erwartet (siehe Maßnahmen 4.3.4 und 4.3.5).

Vor diesem Hintergrund sichern die Einrichtungen in Lindweiler einen ersten niederschweligen Zugang zu Beratung vor Ort und haben diese eine „Türöffner-, Motivations- und Vermittlerfunktion“ in Richtung der differenzierten Beratungslandschaft im Stadtbezirk und darüber hinaus, die aber ausbaufähig ist und der Ergänzung bedarf.

2.2 Erwachsenenbereich / Gemeinwesenarbeit

Angebote für Erwachsene werden bisher traditionell im ‚Lindweiler Treff‘ der Diakonie organisiert, der fest in den Strukturen des Stadtteiles verankert ist. Der Lindweiler Treff bietet sich auf Grund seiner zentralen Lage als Anlaufstelle für die Bedürfnisse der Bewohner im Stadtteil an und arbeitet generationsübergreifend. Neben den zwei hauptamtlichen Kräften engagieren sich mehr als 35 Ehrenamtliche und sieben Honorarkräfte in den verschiedenen Bereichen. Das Second Hand Café ‚Schatztruhe‘ wird beispielsweise ausschließlich von 14 ehrenamtlich Tätigen organisiert und ist ein wichtiger Treffpunkt im Stadtteil. Es ist wochentags geöffnet; jeden Dienstag-nachmittag treffen sich hier Senioren zu einem gemeinsamen Kaffee.

Der Lindweiler Treff hat im Stadtteil auch die Funktion eines Arbeitslosenzentrums übernommen, wo jeden Dienstag und Freitag in der offenen Sprechstunde Sozial- und Arbeitslosenberatung stattfinden. Bei dem Freitagsfrühstück treffen sich mehr als 25 Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft. Der Lindweiler Treff arbeitet nach dem gemeinwesenorientierten Ansatz. Mit verschiedenen Kooperationspartnern entwickelt er darüber hinaus vielfältige Projekte für den Stadtteil.

Die Hauptangebote des Lindweiler Treff in der Erwachsenenarbeit umfassen

- Beratungsangebote (allgemeine Beratung, Sozial- und Arbeitslosenberatung, Bewerbungstraining und Unterstützung bei der Jobsuche sowie Schuldner Beratung),
- Seniorenarbeit (Seniorenclub und Seniorenausflüge; Fit für 100; Computerkurse und Seniorenberatung)
- Generationsübergreifende Angebote (Mittagstisch und Café, Feste und Feiern, Meditation, Gottesdienste, Sprachkurs und Lebensmitteilschrank für Notfälle).

Die Angebotsstruktur und die von ihr ausgehenden Aktivitäten mit den Bewohnern sind überwiegend gemeinwesenorientiert. Die bauliche Erweiterung des Lindweiler Treff am Marienberger Hof ist aufgrund der örtlichen Situation nicht möglich, sodass hier für wesentliche Angebotserweiterungen kein Raum zur Verfügung gestellt werden kann.

Aufgrund bestehender Bedarfe erreichen den Lino-Club seit geraumer Zeit verstärkt Anfragen von Zielgruppen, die über den dortigen Jugendbereich hinausgehen:

- Senioren suchen nach Beratungsangeboten zum Thema Demenz oder Wohnen und Altwerden im Stadtteil. Sie interessieren sich für Fitness im Alter und für Kulturangebote wie Theater, Chormusik und Malerei. Zur Bewältigung der täglichen Lebensgestaltung wird das Angebot der haushaltsnahen Dienstleistungen wie z.B. Shuttle in umliegende Stadtteile zu Ärzten und Geschäften sowie Hilfen rund ums Haus immer stärker.
- Familien wenden sich zunehmend an die Einrichtung und fragen nach Angeboten im Bereich Bewegung, Ernährung, Erziehung aber auch Sprache und berufliche Qualifikation. Außerdem suchen sie, ebenso wie die Senioren nach Veranstaltungsräumen für private Feste und Feiern.
- Alle Altersgruppen haben Bedarf an zielgruppenorientierten Kulturveranstaltungen im Stadtteil, Spiel- und Sportaktionen so wie an Räumlichkeiten für bürgerschaftliches Engagement oder zwangloses Zusammensein (Cafe, Außenbereich).

Dementsprechend versucht der Lino-Club e.V. neben seinem Schwerpunkt der Jugendarbeit ebenfalls den Anforderungen dieser neuen Nachfragestruktur in Ergänzung und Kooperation hinsichtlich der Angebote des ‚Lindweiler Treff‘ gerecht zu werden. Über das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, in das der Lino-Club in 2012 für die Dauer von drei Jahren aufgenommen wurde, können bereits einige neue Angebote für oben genannte Zielgruppen gemacht werden (z.B. Seniorensportgruppen, Seniorentheater).

Diese Angebotspalette stößt jedoch wegen der begrenzten und qualitativ unzureichenden Räumlichkeiten an ihre Grenzen und kann die erkennbaren und notwendigen Bedarfe nicht ausreichend befriedigen. Neben den zu geringen Räumlichkeiten stellen die fehlende Barrierefreiheit, die unzureichenden Erschließungsachsen zwischen den Gebäuden sowie der unübersichtliche und unattraktive Außenbereich ein großes Hemmnis dar, die Begegnung aller Altersgruppen im Stadtteil in ausreichenden Maße zu ermöglichen bzw. mit weiteren Angeboten zu fördern.

Vor diesem Hintergrund sieht bereits das städtische Entwicklungskonzept Lindweiler vor, die drei auf dem Gelände befindlichen Gebäudekomplexe (Kita/Familienzentrum,

Die gewonnene Attraktivität des Stadtteils würde sich ebenfalls positiv auf den gewünschten Zuzug junger Familien auswirken.

In Verbindung mit der Maßnahme 4.3.2b „Alt holt Jung – Ahoj“ werden die Räumlichkeiten und die Beratungsangebote des Lino-Club e.V. unterstützend wirken und ihren Beitrag zum Gelingen der Maßnahme leisten.

2.3 Übergreifende Stadtteilaktivitäten

Der ‚Arbeitskreis Lindweiler‘, der in regelmäßigen Arbeitstreffen tagt, kümmert sich übergreifend um die Stadtteilangelegenheiten und organisiert verschiedene Aktionen im Stadtteil (z. B. Umwelttage, Fotowettbewerb, Stadtteilfest). Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aller in Lindweiler tätigen sozialen Einrichtungen, Kindertagesstätten, Schulen, Bezirksjugendpflege, Amt für Soziales und Senioren und der Polizei zusammen. Der ‚Arbeitskreis Lindweiler‘ wird von einer Mitarbeiterin des Lindweiler Treffs moderiert.

Zusätzlich existiert noch der ‚Runde Tisch Lindweiler‘, in dem der SC Lindweiler, der Karnevalsverein, die Interessengemeinschaft Lindweiler, die Aktionsgemeinschaft ‚Sauberes Lindweiler‘, Parteien sowie Vertreter der Kirchengemeinden vertreten sind. Organisiert wird dieser Arbeitskreis, der bürgerschaftliche Aktivitäten abstimmt und organisiert, von einem Mitarbeiter des Lino-Club.

Auf Grund der unterschiedlichen Ausrichtung und Zusammensetzung der Arbeitskreise (einerseits professionelle „Stadtteilarbeiter/innen“ und andererseits ehrenamtliche Vereinsvertreter) können die beiden Einrichtungen Lindweiler Treff und Lino Club e.V. die dringend erforderliche Vernetzungsarbeit zwischen den unterschiedlichen Angeboten im Stadtteil nur ansatzweise wahrnehmen. Vor diesem Hintergrund ist der Einsatz eines professionellen sozialintegrativen Quartiersmanagements dringend erforderlich (siehe hierzu auch 4.3.2 und 4.3.3), der in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren und insbesondere auch mit einem zum Generationen übergreifenden Bürgerhaus ertüchtigten sozialen Zentrum des Lino-Clubs einen wesentlichen Beitrag zur Öffnung des Stadtteils leisten kann.

3. Integrierte generationsübergreifende Quartiersentwicklung

3.1 Anforderungen

Die frühere kleinräumige Bevölkerungsprognose für Lindweiler bis zum Jahr 2025 wies bisher einen weiteren Bevölkerungsrückgang um 300 Einwohner aus, trotz steigender Gesamteinwohnerzahl für Köln. Neuere kleinräumige Prognosezahlen werden mit der Weiterbearbeitung der gesamtstädtischen Bevölkerungsprognose Köln 2040 in nächster Zeit ermittelt. Auch wenn die neuesten Stadtteil-Bevölkerungszahlen für 2011 und 2012 erstmals seit 1980 einen leichten Einwohneranstieg für Lindweiler darstellen, gilt es, dem langjährigen Trend mit zunehmender (Über-)Alterung durch geeignete Maßnahmen einer integrierten generationsübergreifenden Quartiersentwicklung zu begegnen.

Das Entwicklungskonzept Lindweiler wies die Gefahr nach, dass Lindweiler in benachteiligter Lage mit einer lokalen Defizithäufung von der gesellschaftlichen bzw. Gesamtstadtentwicklung abgekoppelt wird:

„Die Integration großer Teile der Bewohnerschaft im Mietwohnungsbestand (und hier insbesondere der Kinder und Jugendlichen) stellt eine Herausforderung dar, die angenommen werden muss. Bei der benachbarten und doch abgetrennten Einfamilienhausbebauung stellt sich dagegen die Frage, ob der Generationswechsel gelingt. ... Dabei ist zu konstatieren, dass zunehmend ausdifferenzierte Lebensstile den Generationswechsel von Wohneigentum in schlecht erschlossenen und mit Infrastruktureinrichtungen schlecht ausgestatteten Siedlungsbereichen schwieriger gestalten werden. Aus diesem Grunde ist in Lindweiler auch dem Infrastrukturbedarf älterer Einwohner ausreichend Rechnung zu tragen.“

Hauptkriterium zur Sicherung der Stadtteilattraktivität für breite Schichten der Bevölkerung ist daher eine möglichst ausgewogene Bevölkerungsstruktur im Kernbereich zur Vermeidung überforderter Nachbarschaften sowie zur Bewältigung des Generationswechsels in den Einfamilienhausbereichen. Das verlangt nach einem umfangreichen Paket von vernetzten Aktivierungs-, Informations- und Moderationsstrategien, die einen Handlungsansatz mit unterschiedlichen Gestaltungsoptionen voraussetzen. So gehören zu einer nachhaltigen Quartiersentwicklung neben Aktionen der Stadtgesellschaft ohne einen zusätzlichen finanziellen Ressourceneinsatz auch eine kostenintensivere ausreichende Grundausstattung mit sozialer und kommerzieller Infrastruktur sowie eine bessere öffentliche Erschließung sowohl im Straßen- als auch im Grünbereich (siehe hierzu auch Maßnahmen 4.3.2a Soziales Quartiersmanagement und Vernetzungsarbeit, 4.3.2b Alt holt Jung – Ahoj und 4.1.2 Funktionale und gestalterische Aufwertung der Ortsmitte Lindweiler).

Einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen sozialen Stabilisierung der Stadtteilentwicklung leisten bereits die sozialen Einrichtungen im Quartier. Lino-Club, Lindweiler Treff aber auch die Förderschule Soldiner Straße übernehmen durch ihre Vernetzungsarbeit eine starke Brückenfunktion zu dem benachbarten Sozialraum Chorweiler, der mit seinen Angeboten eine breite, interkulturelle Angebotspalette für alle Altersgruppen unterhält. Aber auch der Wille zur Nachhaltigkeit der „investiven“ Maßnahmen wird im Quartier formuliert. Für den zentralen Spielplatz gibt es ein pädagogisch begleitetes Spielangebot des Lino-Clubs, für die in dieses Konzept aufgenommenen Spielplätze am Pingenweg und am Hartenfels Weg sind bereits Spielplatzpaten benannt, die gemeinsam mit den Kindern und den Anwohnern in den Planungsprozess eingebunden waren und die Plätze künftig nach der Neugestaltung betreuen werden.

Um den Anforderungen des demografischen Wandels in Lindweiler zu entsprechen sind hierüber hinaus jedoch insbesondere Maßnahmen eines sozialen wie baulichen Quartiersmanagements (einschließlich Verfügungsfonds) erforderlich sowie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit vor Ort.

Die geplanten Maßnahmen sind so angelegt, dass sie auch über das Programmende hinaus Bestand haben und nachhaltigen Wirkungen entfalten. Die als eigenständige Maßnahme berücksichtigte Programmevaluation ist dementsprechend auf die gesamte Laufzeit zur Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes ausgelegt.

3.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Mit dem Ratsbeschluss vom 07.04.2011 zum Entwicklungskonzept Lindweiler sind folgende generellen Entwicklungsziele für die weitere Stadtteilentwicklung vorgegeben worden:

- Abminderung der isolierten und abgeschotteten Lage;
- Ausrichtung der verkehrlichen Infrastruktur auf eine möglichst gute Verknüpfung mit der Innenstadt, dem Bezirkszentrum Chorweiler sowie den benachbarten Stadtteilen;
- Sicherung und Ergänzung der kommerziellen Infrastruktur für den täglichen Bedarf (Grundversorgung) im Stadtteil;
- Gewährleistung einer sozial ausgewogenen Mieterstruktur im Kernbereich;
- Unterstützung des Generationenwechsels im Einfamilienhausbereich zur Vermeidung von Leerständen;
- Sicherung sowie in Teilbereichen Ausbau bzw. Umbau der sozialen Infrastruktur;
- Schaffung von Freizeit- und Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsgruppen;
- Erhalt und Verbesserung der Grün- und Freiflächen und
- Verbesserung des Erscheinungsbildes und des Stadtteilimages.

Da eine Zielerreichung nur mit einem integrierten Handlungsansatz erfolgversprechend ist, wird als weitere Zielsetzung die ausreichende Vernetzung mit einem daraus sicherzustellenden „Mehrwert“ für die Quartiersentwicklung verfolgt werden müssen.

Die Entwicklungsziele und die sich daraus ableitenden Maßnahmen für den Stadtteil Lindweiler beziehen sich auf folgende fünf Handlungsfelder mit zugeordneten spezifischen Teilzielen:

- Handlungsfeld 1 Wohnen / Wohnumfeld / Grün- und Freiraum
 - Unterstützung einer ausgewogenen, sozial stabilen Mieterstruktur im Geschosswohnungsbau,
 - Aufwertung des Wohnumfeldes;
 - Abbau von quantitativen und qualitativen Defiziten bei öffentlichen Spielplätzen;
 - Erhöhung der Attraktivität des Stadtteils insbesondere für junge Familien;
 - Erhalt der Eigenständigkeit von Senioren;
 - Verbesserung energetischer Standards im Gebäudebestand.
- Handlungsfeld 2 Nahversorgung / kommerzielle Infrastruktur
 - Stützung des noch vorhandenen Angebotes zur wohnortnahen Nahversorgung (Grundversorgung);
 - Erweiterung des Nahversorgungsangebotes, ohne Gefährdung des bestehenden Frischemarktes.
- Handlungsfeld 3 Arbeit und Soziales
 - Förderung und Stärkung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen im sozialen Nahbereich;
 - Unterstützung und Ausbau quartiersübergreifender Kontakte und Kooperationen zur Überwindung der Insellage;

- Schaffung der Voraussetzungen für ein Generationen übergreifendes sozial-kulturelles Angebot der Gemeinwesenarbeit.
- Handlungsfeld 4 Verkehr
 - Verbesserung der Verkehrsbeziehungen zu den angrenzenden Sozialräumen sowie Zentren.
- Handlungsfeld 5 Evaluation
 - Prozessbegleitende Evaluierung des Integrierten Handlungskonzeptes und Programmsteuerung in Hinblick auf eine nachhaltige Wirkung und Absicherung der Programmansätze.

3.3 Öffentlichkeitsbeteiligung und Partizipation

Zur Erreichung der o. g. Zielsetzungen wurden bereits bei der Erstellung des Entwicklungskonzeptes Lindweiler alle vor Ort wirkenden Akteure eingebunden.

Die Ergebnisse der in diesem Prozess 2010 geführten Diskussionen sowie die Anregungen und Hinweise von den aktiven Gruppen vor Ort (u. a. vom 'Arbeitskreis Lindweiler') sind in dieses Integrierte Handlungskonzept und die darin beschriebenen Maßnahmen eingeflossen. Von grundlegender Bedeutung waren die am 28.04.2010 vom 'Runder Tisch Lindweiler' durchgeführte interaktive Aktion 'Eine Zukunft in Lindweiler' und die Veranstaltung zur Öffentlichkeitsbeteiligung am 02.12.2010, aus denen Anregungen und Vorschläge der Bürgerschaft in Form von Handlungsempfehlungen bereits in das Entwicklungskonzept aufgenommen wurden.

Dem Beteiligungsprozess bei der Erstellung des Entwicklungskonzeptes schließt sich nunmehr im Rahmen der politischen Beschlussfassung zum hier vorliegenden Integrierten Handlungskonzept Lindweiler eine weitere Öffentlichkeitsbeteiligung an. Hierbei werden die Vorschläge des Integrierten Handlungskonzeptes vorgestellt, diskutiert und die Ergebnisse der zuständigen Bezirksvertretung Chorweiler mit einer Verwaltungsstellungnahme zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Aus der Behandlung in den politischen Gremien können Modifizierungen des Handlungskonzeptes folgen. In diesem Zusammenhang wurden vorab bereits zahlreiche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aller sozialen Institutionen im Gebiet der ‚Sozialen Stadt‘ Lindweiler geführt.

Bei der künftigen Umsetzung der Maßnahmen wird eine weitere Partizipation der Betroffenen angestrebt, um einen möglichst hohen Identifikationsgrad der Bürgerschaft mit den geplanten Maßnahmen zu erreichen. Die dabei von jeder Maßnahme ausgehende Beteiligungsform (Startergespräche, Workshops, interaktive Aktionen) soll eine aufeinander abgestimmte und nachhaltige Implementierung des Programms ermöglichen. Durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zum Integrierten Handlungskonzept ist der Partizipationsansatz zu unterstützen.

Eine erfolgreiche, von möglichst breiter Verantwortung und Identifikation getragene Umsetzung der nachstehend aufgeführten unterschiedlichen Maßnahmetypen erfordert die kontinuierliche Begleitung und politische Vorberatung durch ein kompetentes Gremium von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Institutionen und Bürgerschaft, wozu sich die Einrichtung eines „Veedelsbeirates“ in Köln bewährt hat und weshalb auch zur Begleitung der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler hierauf nicht verzichtet werden kann.

3.4 Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes

Der Stadtteil Lindweiler ist seit Jahrzehnten von einem - insbesondere wanderungsbedingten - Einwohnerverlust geprägt, der gegenläufig zur positiven Bevölkerungsentwicklung in Köln insgesamt verläuft. Lindweiler besitzt somit deutliche Akzeptanz- und Imagedefizite, denen das IHK Lindweiler mit einem vielfältigen Maßnahmenprogramm entgegen wirken will. Insbesondere der Kernbereich (hier: überwiegend Mietwohnungen) ist von Einwohnerrückgängen betroffen. Gleichzeitig verliert aber auch der Lindweiler Einzelhausbereich - wenngleich deutlich moderater - Einwohner durch einen vermehrten Wegzug der sog. Kindergeneration der Eigenheimbesitzer. Bei geringer werdender Nachfrage nach entsprechenden Objekten (wegen schlechter Lage- und Strukturbedingungen) ist künftig eine Zunahme an Leerständen nicht auszuschließen. Gleichzeitig ist der Stadtteil durch eine Zunahme der Seniorengeneration bei gleichzeitigem Rückgang an Kindern und Jugendlichen geprägt. Diese stellen dennoch weiterhin einen über dem Stadtdurchschnitt liegenden Bevölkerungsanteil und besitzen vermehrt einen Migrationshintergrund, wodurch intensive Integrationsbemühungen erforderlich sind.

Die im Integrierten Handlungskonzept beschriebenen Maßnahmen, die die Bevölkerungsentwicklung positiv beeinflussen sollen, setzen vermehrt auf „weiche“ Beeinflussungsstrategien. Dies macht es notwendig, über eine reine Vorher-Nachher-Betrachtung abstrakter Kontextindikatoren hinaus den prozessualen Ablauf der Maßnahmen quantitativ und qualitativ zu begleiten und die Ergebnisse einer kritischen Würdigung durch Evaluierung zu unterziehen.

Die „weichen“ Faktoren und Qualitäten des Stadtteils sowie Fortschritte in diesem Bereich wie eine gesteigerte Bewohnerzufriedenheit oder ein verbessertes Quartiersimage sollen über subjektive Meinungen und Einschätzungen von Handelnden und Betroffenen zum Beispiel im Rahmen von Bewohnerbefragungen, Experteninterviews oder Diskussionen mit örtlichen Akteuren erfasst werden. Die Evaluationskriterien werden dabei auch in einem beteiligtenorientierten Ansatz mit den Akteuren vor Ort entwickelt (insbesondere Bewertung der im IHK hinterlegten sozialen und städtebaulichen Maßnahmen). Es lassen sich auf diese Weise Akzeptanz- und Wirkungsmaßstäbe entwickeln, die von den unterschiedlichen Akteuren in der Quartierserneuerung – Bewohnerinnen und Bewohner, Träger, Vertreterinnen und Vertreter der Stadtgesellschaft – akzeptiert und mitgetragen werden. Dadurch kann eine Imageverbesserung des gesamten Stadtteils ausgelöst werden, die einen positiven Einfluss auf die Sozialstruktur und die Bevölkerungsentwicklung nachhaltig entfalten kann.

Durch eine prozessorientierte Evaluation (im Wesentlichen auf der Grundlage von Befragungen ermittelt, Akteurseinbindungen) kann bereits während der Projektlaufzeit eine Anpassung von Programmschritten und/oder Maßnahmen vorgenommen werden. Die prozessorientierte Evaluation ist nach Beendigung des Projektes durch eine Wirkungskontrolle (Evaluation der Zielerreichung) zu ergänzen. Im Kontext und im Zusammenspiel mit statistischen, soziodemografischen Kennziffern, die entsprechende Strukturveränderungen kenntlich machen, können so zuverlässige Aussagen über Wirkung und Erfolg der Maßnahmen getroffen werden.

Ziel der Evaluierung soll darüber hinaus ein Erkenntnisgewinn für die Entwicklung ähnlicher Projekte und/oder Maßnahmen sein. Die abgeschottete Lage Lindweilers ermöglicht dabei die Wahrung einer relativ "autonomen" Entwicklung des Stadtteils, ohne wesentliche Beeinflussungen von außen. D.h.: Die Wirkung von ortsbezogenen

Maßnahmen ist somit in eher geringem Umfang von externen Effekten und Einflüssen überlagert, die durch Entwicklungen im übrigen Stadtgebiet und/oder von außerhalb ausgelöst werden. Die Evaluationsergebnisse gewinnen dadurch deutlich an Validität.

Durch das Monitoring Stadtentwicklung Köln (indikator- und indexgestütztes Verfahren zur strukturellen Bewertung der Stadt und ihrer Teilräume) wird in den Folgejahren (nach Programmabschluss) die Nachhaltigkeit der durch das IHK eingeleiteten Strukturverbesserungen überprüft.

Die Einzelmaßnahmen in fachlicher Zuständigkeit verschiedener Fachdienststellen benötigen zur erfolgreichen Umsetzung in den dafür vorgegebenen Zeiträumen eine Vorberatung. Die Einrichtung eines Gremiums, das die Akteure vor Ort einbindet, könnte mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe wesentlich zum Projekterfolg beitragen.

Die Maßnahmen werden darüber hinaus kontinuierlich vom koordinierenden Amt für Stadtentwicklung und Statistik einem projektbezogenen Controlling unterzogen (vgl. Maßnahme 3.5.1). Darüber hinaus ist es Aufgabe aller Programmteilnehmer, sicherzustellen, dass bei Konzeption und Umsetzung der Einzelprojekte die Zielsetzungen des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler beachtet werden.

4. Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes

Das nachfolgend dargestellte, den jeweiligen fünf Handlungsfeldern zugeordnete Maßnahmenprogramm besteht aus folgenden Maßnahmetypen:

- Bauliche und soziale Maßnahmen zur Städtebauförderung
Die baulichen sowie die sozialen Maßnahmen dieser Gruppe, die durch ihren Lösungsansatz das stadtteilbezogene Handlungskonzept maßgeblich stützen, sollen über die Städtebauförderung beantragt und finanziert werden.
- Begleitende soziale Maßnahmen außerhalb der Städtebauförderung
Diese Maßnahmen werden über Drittmittel finanziert, die vom Träger „Soziales Zentrum Lino-Club e.V.“ über die „RheinEnergie-Stiftung / Jugend Beruf Wissenschaft“ mit einer Ko-Finanzierung durch das „Jobcenter“ sowie über den Unterstützungsverein „wir helfen“ des Kölner Stadt-Anzeigers beantragt wurden. Diese Maßnahmen runden die Angebotspalette des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler ab, ohne zum finanziellen Gesamtvolumen des Förderprogramms gerechnet zu werden.

Nachrichtlich:

- Ad-hoc-Maßnahmen
Darüber hinaus wurden und werden im Vorfeld des Integrierten Handlungskonzeptes sogenannte ad-hoc-Maßnahmen umgesetzt. Dabei handelt es sich um Maßnahmen, die mit überschaubarem Aufwand umzusetzen sind bzw. waren. Sie haben sich aus dem Entwicklungskonzept Lindweiler und dem engagierten Bürgerbeteiligungsverfahren heraus entwickelt und dulden auf Grund der Dringlichkeit keinen weiteren Aufschub.

Zu den ad-hoc-Maßnahmen gehören:

Bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung auf dem Unnauer Weg mit Gesamtkosten von ca. 65.000.- € (die Maßnahme ist bereits abgeschlossen).

Barrierefreie Überquerungsmöglichkeit des Marienberger Weges nördlich der Bushaltestelle „Lindweilerfeld“ mit Gesamtkosten von ca. 5.000.- €.

Ausstattung der Haltestelle „Lindweilerweg“ mit Buskaps mit Gesamtkosten von ca. 60.000.- €. Die Umsetzung der beiden letztgenannten Maßnahmen wurden Ende 2013 fertig gestellt.

Errichtung von Fahrradboxen an den S-Bahn-Stationen Longerich und Volkhovener Weg zur Verbesserung der Umsteigebeziehungen. Erledigt im Sommer 2013.

Aufstellung eines Geldautomaten im Lino-Club in Zusammenarbeit mit einem Geldinstitut. Aufgrund wirtschaftlicher Erwägungen ließ sich kein Geldinstitut für die Aufstellung eines Bankautomaten gewinnen. Die Kölner Bank e.G. hatte sich aber bereit erklärt, mit ihrer ‚Rollenden Bank‘ den Stadtteil Lindweiler zweimal wöchentlich anzufahren. Dieses Angebot wurde im Januar 2011 eingeführt und nach wiederholten Provokationen und Gewalttätigkeiten gegen die Mitarbeiter aus Sicherheitsgründen von der Kölner Bank e.G. bereits im Februar wieder eingestellt. Seitdem wird vor Ort weiterhin versucht, ein Geldinstitut für die Aufstellung eines Geldautomaten an einem Ort mit ausreichender sozialer Kontrolle (u. U. Lino-Club) zu gewinnen.

4.1 Handlungsfeld 1 Wohnen / Wohnumfeld / Grün- und Freiraum

In diesem Handlungsfeld werden Maßnahmen skizziert, die dazu beitragen sollen, nachfolgend aufgeführte Defizite abzubauen:

- Nutzungs- und Gestaltungsdefizite bei den öffentlichen und in Teilen privaten Grünanlagen,
- Unattraktive öffentlichen Spielplatzangebote, sowie fehlender Treffpunkte für Kinder und Jugendliche.

Zur Unterstützung des Handlungsfeldes finden zwei nachfolgend dargestellte bauliche Maßnahmen zur Städtebauförderung Berücksichtigung, mit der zwei öffentliche Spielplätze den zeitgemäßen pädagogischen Anforderungen gemäß optimiert und der Ortsmittelpunkt des Stadtteils aufgewertet werden sollen.

Nr.	4.1.1
Maßnahmen- typ	Bauliche Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Um- und Neugestaltung der öffentlichen Spielplatzflächen am Pingenweg und Hartenfelsweg
Fachamt	51 / Amt für Kinder, Jugend und Familie
Inhalt	<p>Spielplatz „Hartenfelsweg“</p> <p>Die Gesamtfläche des Spielplatzes beträgt 1.870 m². Bei einer großen Kinder- und Jugend- und Anwohnerbeteiligung 2009 wurde mit allen Beteiligten vor Ort vereinbart, den Spiel- und Bolzplatz „Marienberger Weg“ für ältere Kinder und Jugendliche neu zu gestalten und den Spielplatz „Hartenfelsweg“ für Kinder bis 12 Jahre umzubauen. Der Spielplatz „Hartenfelsweg“ soll komplett umgestaltet werden. Dies betrifft nicht nur die Spielflächen samt Spielgeräte sondern auch die Änderung der vorhandenen Wegeführung durch den Spielplatz. Dies ist besonders wichtig, da das Befahren mit motorisierten Kleinkraftträdern und der ruhestörende Lärm gestoppt werden muss, denn es werden immer wieder Kinder und Anwohner gefährdet.</p> <p>Spielplatz „Pingenweg“</p> <p>Die Gesamtfläche beträgt 6.426 m², davon werden derzeit nur 708 m² als Spielfläche genutzt. Auch hier soll der Spielplatz umgestaltet und erweitert werden.</p> <p>In beiden Fällen entspricht das spielpädagogische Konzept nicht mehr den heutigen Anforderungen und muss dringend aktualisiert werden.</p>
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche im Programmgebiet
Ziele	Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen Attraktivierung und Stärkung des Wohnstandorts .Lindweiler,
Ziel- indikatoren	Steigerung der Nutzungsfrequenz und Wohnzufriedenheit, Verbesserung des Stadtteilimages
Kosten	205.535.- € Spielplatz Hartenfelsweg 137.076.- € Spielplatz Pingenweg 342.611,- € zusammen
Zeitraum	Frühjahr 2015
Bemerkung	Die Maßnahme soll in enger Beteiligung der Kinder und Jugendlichen geplant werden.

4.2 Handlungsfeld 2 Nahversorgung / kommerzielle Infrastruktur

Grundlage des Handlungsfeldes 2 sind die Problemlagen hinsichtlich

- unzureichender Nahversorgungsangebote (keine Post, kein Geldautomat/Geldinstitut),
- eines unattraktiver Ladenbereichs mit Leerständen und funktionalen sowie gestalterischen Defiziten als Ortsmittelpunkt,
- fehlender Angebote für die steigende Anzahl von älteren Menschen und
- nicht ausreichender medizinischer Infrastruktur (z.B. keine Apotheke).

Wegen der bereits in Kapitel 1.5 dargelegten Rahmenbedingungen ist jedoch für die 3.500 Einwohner des Stadtteils und Programmgebietes eine grundständige Nahversorgung (mit Vollversorger) nicht realistisch herstellbar. Ad-hoc-Verbesserungen in Bezug auf Finanzdienstleistungen mit einer „Rollenden Bank“ mussten vom Betreiber nach kurzer Zeit wieder aufgegeben werden.

Auf Grund dessen werden in Übereinstimmung mit den o.g. Zielen für dieses Handlungsfeld Verbesserungen in der Grundversorgung der Bevölkerung über Maßnahmen der Handlungsfelder 1 und 3 angestrebt. Damit soll das einzige noch bestehende Ladengeschäft mit Artikeln des täglichen Bedarfs gestützt werden (s. Maßnahme 4.1.2). Flankierend sieht die Maßnahme 4.3.4 den Aufbau eines Lindweiler City Service vor, der haushaltsnahe Dienstleistungen (u.a. Medikamenten-Lieferungen) organisiert

Eine eigenständige Fördermaßnahme kann im Handlungsfeld 2 derzeit nicht konzipiert werden.

4.3 Handlungsfeld 3 Arbeit und Soziales

Die für dieses Handlungsfeld entwickelten Maßnahmen orientieren sich an folgenden Defiziten:

- unzureichende Bildungs- und Kulturangebote für Jung und Alt (einschließlich mobilitätseingeschränkter Menschen),
- unzureichende Räumlichkeiten für bürgerschaftliche Aktivitäten
- Überdurchschnittliche Alterung des Stadtteils auf Grund des Demographischen Wandels mit „Versorgungslücken“ im Bereich von adressatengerechten Angeboten, insbesondere in den Einfamilienhausbereichen,

Die Handlungsempfehlung aus dem Entwicklungskonzept Lindweiler zur Fortführung des Modellprojektes „Schuldnerberatung Lindweiler“ wird weiterhin umgesetzt. Das Diakonische Werk bietet dazu im Lindweiler Treff zweimal monatlich eine offene Sprechstunde an. Die Kosten der Beratung werden über Mittel der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GAG und aus Leistungen des SGB II / XII finanziert.

Die zwei durch Drittmittel finanzierten Maßnahmen 4.3.4 und 4.3.5 ergänzen die Aktivitäten im Handlungsfeld 3 Arbeit und Soziales des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler. Die Maßnahmen gehen auf die unzureichenden Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil ein. Sie werden außerhalb der Städtebauförderung von der Rhein-Energie-Stiftung Köln, dem Jobcenter und durch den Unterstützungsverein „wir helfen“ des Kölner Stadt-Anzeigers finanziert. Träger ist das Soziale Zentrum Lino-Club e.V.



„Lindweiler Treff“ des Diakonischen Werk



und Soziales Zentrum Lino-Club e.V.

Nr.	4.3.1
Maßnahmen- typ	Bauliche Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Ausbau des Sozialen Zentrums Lino-Club e.V. zu einem Generationen übergreifenden Bürgerhaus (Mehrgenerationenhaus)
Fachamt	51/Amt für Kinder, Jugend und Familie
Inhalt	<p>Der Lino Club e.V. ist eine Jugendeinrichtung, die vor 50 Jahren in Lindweiler gegründet wurde und seitdem erfolgreich im Gebiet tätig ist.</p> <p>Das stadträumliche und architektonische Konzept der Einrichtung stammt aus den 1960er und 1970er Jahren. Auf dem ca 8.000 m² großen Vereinsgelände stehen folgenden Gebäudekomplexe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haus der „Offenen Tür“ / Jugendzentrum, • die in 2011 teilsanierte Zirkushalle des Kinder- und Jugendzirkus ‚Linoluckynelli‘, Veranstaltungshalle für bis zu 700 Besucher/innen, • die in 2011 und 2012 sanierte und zum Teil neu errichtete Kindertagesstätte inkl. zugeordneter Freiflächen. <p>Alle drei Einrichtungen werden vom Lino-Club e.V. betrieben.</p> <p>Die drei auf dem Gelände befindlichen Gebäudekomplexe sollen räumlich miteinander verbunden werden, so dass ein Campus entsteht, über den eine breitere Nutzung als bürgerschaftliches „Mehrgenerationenhaus“ ermöglicht wird. Um eine generationsübergreifende Angebotspalette anbieten zu können ist eine Neuordnung des bestehenden Raumangebots ebenso erforderlich wie eine bauliche Erweiterung des Bestandes und eine Neugestaltung der Außenanlagen.</p> <p>Die inneren und äußeren Bezüge und Abhängigkeiten der vorhandenen Gebäudeteile untereinander sollen durch folgende Maßnahmen gestärkt und teilweise neu geschaffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung neuer, stadtteilbezogener Erschließungsachsen und Zuwegungen zur nutzerfreundlichen Öffnung des Campus, • Neubau eines Eingangsgebäudes zur barrierefreien Erschließung und Verteilung, • Schaffen von multifunktionalen Nutzungsvarianten in den Räumen des Bestands, • Schaffung verbindender Elemente zu den verschiedenen Einrichtungen/Gebäuden, • Erweiterung für neue Nutzereinheiten: <ul style="list-style-type: none"> • offener Bereich, • Arbeitsräume für nachschulische Betreuungsangebote etc., • Beratungsräume, Gruppenräume, Veranstaltungsräume, • Werkstatt, Küche, „Bewegungs- und Spielflächen. • Ertüchtigung der technischen Infrastruktur in den vorhandenen Gebäuden, • Schaffen von differenzierten und mehrfach nutzbaren Spiel- und

	<p>Aufenthaltsflächen im Außengelände einschließlich Ertüchtigung und Erneuerung der Entwässerungssysteme.</p> <p>Der Lino-Club e.V. findet bereits mit seinen derzeitigen Angeboten bei den Bürgern des Stadtteils Anerkennung und Akzeptanz und bietet als einziger Träger die räumliche und grundstücksbezogene Voraussetzung für das geplante Angebot. Darüber hinaus soll auch anderen freien Trägern und dem Quartiersmanagement das erweiterte Raumangebot zur Verfügung gestellt werden.</p>																						
Zielgruppe	Bewohner aller Altersgruppen mit unterschiedlichem kulturellen und sozialem Hintergrund																						
Ziele	Generationsübergreifende Ansprache sämtlicher Bevölkerungsgruppen im Stadtteil und angrenzender Stadtviertel; Umfassende Bewohneraktivierung und Zusammenführung von Bevölkerungsgruppen, Initiierung von Stadtteilprojekten, Stärkung der Stadtteilidentität																						
Zielindikatoren	Ausbau des generationsübergreifenden Maßnahmenangebotes, Steigerung der Teilnehmerzahlen, Etablierung neuer Stadtteilprojekte, Verbesserung des Stadtteilimages																						
Kosten	<p>Sanierung Bestand:</p> <table> <tr> <td>Clubheim EG 408 m²</td> <td>695.200,- €</td> </tr> <tr> <td>Clubheim UG 418 m²</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Anbau UG 197 m²</td> <td></td> </tr> <tr> <td><u>MwSt</u></td> <td><u>132.100,- €</u></td> </tr> <tr> <td>Summe 1023m²</td> <td>827.300,- €</td> </tr> </table> <p>Neubau Zwischengebäude:</p> <table> <tr> <td>250 m²</td> <td>360.000,- €</td> </tr> <tr> <td><u>MwSt</u></td> <td><u>68.400,- €</u></td> </tr> <tr> <td>Summe</td> <td>428.400,- €</td> </tr> </table> <p>Außenanlagen</p> <table> <tr> <td>Rodungen, Entwässerung, Befestigte Flächen, Umfriedungen,Neuanlage</td> <td>760.750,- €</td> </tr> <tr> <td><u>MwSt</u></td> <td><u>148.350,- €</u></td> </tr> <tr> <td>Summe</td> <td>929.100,- €</td> </tr> </table> <p>Nebenkosten 458.800,- €</p> <p>Gesamtsumme 2.643.600,- €</p>	Clubheim EG 408 m ²	695.200,- €	Clubheim UG 418 m ²		Anbau UG 197 m ²		<u>MwSt</u>	<u>132.100,- €</u>	Summe 1023m ²	827.300,- €	250 m ²	360.000,- €	<u>MwSt</u>	<u>68.400,- €</u>	Summe	428.400,- €	Rodungen, Entwässerung, Befestigte Flächen, Umfriedungen,Neuanlage	760.750,- €	<u>MwSt</u>	<u>148.350,- €</u>	Summe	929.100,- €
Clubheim EG 408 m ²	695.200,- €																						
Clubheim UG 418 m ²																							
Anbau UG 197 m ²																							
<u>MwSt</u>	<u>132.100,- €</u>																						
Summe 1023m ²	827.300,- €																						
250 m ²	360.000,- €																						
<u>MwSt</u>	<u>68.400,- €</u>																						
Summe	428.400,- €																						
Rodungen, Entwässerung, Befestigte Flächen, Umfriedungen,Neuanlage	760.750,- €																						
<u>MwSt</u>	<u>148.350,- €</u>																						
Summe	929.100,- €																						
Zeitraum	Baubeginn: Anfang 2015																						
Bemerkung	Bei der Bewerbung um Förderung im Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II hat der Lino-Club e.V. für 2012 eine Anerkennung erhalten und einen Zuschuss in Höhe von 30.000,- € pro Jahr für die Dauer von drei Jahren für die inhaltliche Arbeit bewilligt bekommen. Damit ist eine gute Voraussetzung geschaffen, die inhaltliche Neuausrichtung bereits zum jetzigen Zeitpunkt einzuleiten.																						

Nr.	4.3.2a
Maßnahmen- typ	Soziale Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Soziales Quartiersmanagement und Netzwerkarbeit
Fachamt	15/Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Inhalt	<p>Aktivierung und Beteiligung der Quartiersbevölkerung ausgehend von den Bedürfnislagen aller Bewohnergruppen und vor dem Hintergrund des demographischen Wandels..</p> <p>Das Quartiersmanagement unterstützt die Umsetzung der Entwicklungsziele im Programmgebiet Lindweiler durch Moderation, Mediation, Koordination und Organisation der Prozesse. Es fungiert als integrative Instanz zwischen Bevölkerung und Institutionen und fördert den Dialog zwischen Bürgern, Verwaltung, Bürgerdiensten, Hauseigentümern und Quartiersvertretern.</p> <p>Auf den im Quartier vorhandenen Netzwerken und Stadtteilgremien baut es auf und trägt zur Schaffung stabiler, nachhaltiger und selbsttragender Strukturen bei.</p>
Zielgruppe	Alle Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils (Gebiet der ‚Sozialen Stadt‘), Akteure aus dem Stadtteil und seiner Umgebung, Hauseigentümer und Gewerbetreibende
Ziele	<p>Übergeordnetes Ziel des Quartiersmanagements in Lindweiler ist die nachhaltige Aufwertung und Stabilisierung des Gebietes und der dortigen Lebensbedingungen. Es motiviert die Zielgruppe und aktiviert ihre Ressourcen zur Mithilfe bei der Gestaltung von gerechten Lebenswelten im Quartier durch einen vernetzten Aktivierungs- und Mitwirkungsprozess.</p> <p>Die Angebote im Stadtteil sind auf die Bedürfnislagen älterer Menschen sowie der jungen nachrückenden Familien abzustimmen.</p>
Ziel- indikatoren	Entwicklung neuer Zielgruppenangebote, Teilnahme breiter Schichten der Bevölkerung, Anzahl neuer bürgerschaftlicher Kooperationen.
Kosten	<p>Personalkosten für eine 3/4 Stelle in Anlehnung an TVÖD-EG 13 54.600,- € pro Jahr, zus. 273.000,- €</p> <p>Kosten Büro/Arbeitsplatz in Anlehnung an Arbeitsplatzkosten der Stadt Köln 12.800,- € pro Jahr, zus. 64.000,- €</p> <p>Gesamtkosten für 5 Jahre: 337.000,- €</p>
Zeitraum	Anfang 2015 – Ende 2019 gleich 5 Jahre
Bemerkung	Die Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit den Maßnahmen 4.3.2b und 4.3.3. Sie soll ausgeschrieben und durch externe Träger durchgeführt werden.

Nr.	4.3.2b
Maßnahmen- typ	Soziale Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Bauliches Quartiersmanagement ,Ahoj' - Alt holt Jung
Fachamt	15/Amt für Stadtentwicklung und Statistik unter Mitwirkung 50/Amt für Soziales und Senioren
Inhalt	<p>Erarbeitung und Umsetzung von Bausteinen für eine ausgeglichene Quartiersentwicklung zwischen Alt und Jung.</p> <p>Alle Bausteine werden von einem Quartiersarchitekten umgesetzt. Dieser stellt dabei notwendige Kontakte zu den unterschiedlichen Beratungsstellen der Stadt Köln und nicht-städtischen Institutionen her.</p> <p>Baustein 1: Aufsuchendes Beratungsangebot der „Seniorgeneration“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung zum altersgerechten Umbau der Bestandsimmobilie Hier werden unter Anderem auch Möglichkeiten der Kostenübernahme bzw. der Förderung für einen seniorengerechten Umbau über das Amt für Soziales und Senioren aufgezeigt. • Beratung zum Verkauf der Immobilie Verkaufswillige Senioren werden mit Kaufinteressenten, die unter Anderem aus dem Internetauftritt (Baustein 2) gewonnen wurden, in Kontakt gebracht. Darüber hinaus werden sie über den gesamten Ablauf des Verkaufs informiert und prozesshaft begleitet. • Beratung zum Neubau einer Immobilie Senioren werden über die Möglichkeit der Prüfung der Nachverdichtung auf dem eigenen Grundstück informiert. Das Beratungsangebot dazu umfasst sowohl die Begleitung beim Verkauf der Altimmobilie, als auch die Unterstützung bei der Abklärung des Bau- und Planungsrechtes für den Neubau. • Information zu seniorengerechtem Ersatzwohnraum Die im südlichen Teil des Programmgebietes vorgesehenen seniorengerechten Wohnungen werden den verkaufswilligen Senioren angeboten, so dass ein gewünschter Verbleib im angestammten Wohngebiet sichergestellt ist. (Baumaßnahme mit 15 – 20 WE noch nicht sichergestellt) <p>Baustein 2: Aufbau und Pflege eines Internetauftritts mit Angeboten für die „Käufergeneration“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung des Wohnquartiers Lindweiler Hier werden die Vorzüge des Wohngebietes bezogen auf junge Familien herausgestellt, wie zum Beispiel die gute Versorgung mit Kita-Plätzen und U3-Plätzen, bequemes Erreichen überregionaler Einkaufszentren oder der S-Bahn-Station mit dem Fahrrad. • Immobilienangebot verkaufswilliger Senioren im Einfamilienhausbereich Auflistung und Abbildung von Einfamilienhausimmobilien verkaufswilliger Senioren mit Kontaktdaten des Quartiersarchitekten. • Best-Practice-Beispiel eines gelungenen Verkaufs von Alt an Jung

	<p>mit einhergehender Modernisierung und energetischer Ertüchtigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren und Abbildung der Anträge zur anteiligen Kostenübernahme von Wertgutachten (s. Baustein 3) <p>Baustein 3: Anteilige Kostenübernahme von Wertgutachten mit Modernisierungsempfehlung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf Antrag erhält eine kaufinteressierte junge Familie - nach Zustimmung des Verkäufers zur Erstellung eines Wertgutachtens - einen Zuschuss für eine Wertermittlung mit Modernisierungsberechnung in Höhe von 50% der Kosten, max. 750.- €. Dazu werden Richtlinien analog „Jung kauft Alt“ entwickelt. Bei nicht Zustandekommen des Kaufs kann der Inhalt des Gutachtens auf der Internet Home Page veröffentlicht werden und somit den Verkauf der Immobilie fördern. <p>Baustein 4: Organisation von Umzugsketten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmen von Umzugsterminen Absicherung der Termine für die Bezugsfertigkeit von Seniorenwohnungen • Vermittlung von Hilfsangeboten bei Seniorenuzügen Weitergabe von Adressen, Hilfsorganisationen etc., die den Umzug der Senioren begleiten.
Zielgruppe	Senioren als Eigentümer im Einfamilienhausbereich des Stadtteils sowie junge Familien als Kauf- und Modernisierungsinteressenten
Ziele	Über das aufsuchende Beratungsangebot sollen Senioren einerseits motiviert werden ihre Immobilie so herzurichten, dass altersgerechtes Wohnen ermöglicht wird, andererseits sollen Senioren, die Verkaufsabsichten haben, so beraten werden, dass sie ihre Immobilie gezielt an junge Familien verkaufen können und selbst altersgerechten Ersatzwohnraum entsprechend den eigenen Standortvorstellungen in Anspruch nehmen können. Die jungen Familien werden in Hinblick auf die Modernisierung der Altbauten beraten, auch mit Hinweis auf die Fördermöglichkeiten zur energetischen Sanierung.
Zielindikatoren	Anzahl der durchgeführten Beratungen und Gutachten, Anzahl der Umzugsketten, Einwohnerentwicklung in Lindweiler
Kosten	<p>½ Stelle Quartiersarchitekt in Anlehnung an TVÖD EG 13 mit 36.400.- € pro Jahr, zus. 182.000,- €</p> <p>Einrichtung und Unterhaltung eines Büroarbeitsplatzes 12.800.- € pro Jahr, zus. 64.000,- €</p> <p>Werbung / Internetauftritt 5.000.- € pro Jahr, zus. 25.000,- €</p> <p>anteilige Kostenübernahme 50% von Wertgutachten einschl. Modernisierungsberechnung (höchstens 20 Stück pro Jahr, höchstens 750.- € pro Gutachten) entspr. 15.000.- € pro Jahr, zus. 75.000,- €</p> <p>Die Stadt Köln wird die Maßnahme ausschreiben und nach Auswertung</p>

	<p>den entsprechenden Auftrag erteilen.</p> <p>Gesamtkosten für einen Zeitraum von 5 Jahren 346.000,- €</p>
Zeitraum	<p>5 Jahre vom 01.04.2015 bis 31.03.2020 Nach Auslauf der Förderung der Maßnahme bleiben die städtischen Beratungsangebote bestehen.</p>
Bemerkung	<p>Die Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Maßnahme 4.3.2a. Die in der Quartiersmanagementstruktur verankerten Akteure werden als Multiplikatoren und Türöffner in die Maßnahme eingebunden.</p> <p>Mit der Fertigstellung seniorengerechten Ersatzwohnraums im Gebiet wird Ende 2015 gerechnet, so dass der Quartiersarchitekt eine gut halbjährige Vorlaufphase zur notwendigen Datenerfassung hat.</p>

Nr.	4.3.3
Maßnahmen- typ	Soziale Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Stadtteil-Verfügungsfonds Lindweiler
Fachamt	15/Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Inhalt	Der Verfügungsfonds bildet im Programmgebiet Lindweiler ein flexibles Budget, das unbürokratisch und kontrollierbar für die Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen und Initiativen bereit steht. Ehrenamtliches Engagement wird insbesondere dadurch unterstützt, dass „Zeitspendern“ die erforderlichen Materialkosten für stadtteilbezogenen Projekte erstattet werden können. Gefördert werden neue, d. h. zusätzliche Projektaktivitäten eines Antragstellers, die inhaltlich, zeitlich sowie kostenmäßig klar abgegrenzt definiert werden können. Eine institutionelle Förderung von Einrichtungen, Trägern oder Vereinen, d.h. die Förderung laufender Personal-, Betriebs- oder Sachkosten ist ausgeschlossen.
Zielgruppe	Antragsberechtigt sind in erster Linie Vereine, freie Initiativen oder auch Einzelpersonen, die nachweislich im Auftrag einer Bürger-/Bewohnergemeinschaft tätig werden. Sonstige Institutionen können im Rahmen von Kooperationsprojekten, die der Vernetzung der Akteure im Programmgebiet dienen, Projektvorschläge anmelden.
Ziele	Ziel ist es, den bewohnerschaftlichen Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt in dem Stadtteil zu stärken sowie die Wirkungen des demographischen Wandels und der geplanten städtebaulichen Investitionen zu unterstützen und zu sichern.
Ziel- indikatoren	Anzahl und inhaltliche Relevanz geförderter bürgerschaftlicher Aktivitäten, Angleichung der sozialen Indikatoren des Stadtteils an die Vergleichswerte der Gesamtstadt.
Kosten	Für die 3.500 Menschen im Stadtteil werden pro Kopf pro Jahr 5,00 € angesetzt. Der Ansatz entspricht pro Jahr 17.500,00 €. Gesamtkosten für 5 Jahreszeitraum: 87.500.- €
Zeitraum	5 Jahre von Anfang 2015 bis Ende 2019
Bemerkung	Die Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Maßnahme 4.3.2a „Soziales Quartiersmanagement und Netzwerkarbeit“

Nr.	4.3.4
Maßnahmen- typ	Begleitende soziale Maßnahme außerhalb der Städtebauförderung
Maßnahme	„Praxiswerkstatt Lindweiler“ – berufliche Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher insbesondere mit Migrationshintergrund
Träger	Soziales Zentrum Lino-Club e.V.
Inhalt	<p>Von besonderer Problematik für den Stadtteil Lindweiler ist die sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit, die im Kölner Vergleich mit 16,9% den 2. Rang belegt (Stand: 30.06.2011). Das Projekt „Praxiswerkstatt Lindweiler“ beinhaltet folgende Module:</p> <p>Prävention im Schulalltag durch enge Kooperation mit den Schulen vor Ort, Durchführung von Berufswahlcamps</p> <p>Klärung des Berufswunschs und Aufstellung von Zielen der Jugendlichen, Bewerbungstraining</p> <p>Praktikumsbörse: Vermittlung der Teilnehmer an Kooperationsbetriebe</p> <p>Übernahme von Verantwortung im „Lindweiler City Service“ – hausnahe Dienstleistungen für Lindweiler Bürger/-innen</p> <p>Übergang in den Arbeitsmarkt und Angebot zur Nachbetreuung</p>
Zielgruppe	Jugendliche in Lindweiler, bevor sie die Schule verlassen und arbeitslose Jugendliche (u-25)
Ziele	<p>Jugendliche sollen schon vor Beendigung der Schule für die Entwicklung einer eigenen beruflichen Perspektive sensibilisiert werden. Sie erfahren Unterstützung und erlernen das notwendige Know-How, um den Einstieg in den Beruf zu schaffen. Dies geschieht in enger Kooperation zwischen Lino-Club, Schulen und der Agentur für Arbeit</p> <p>Arbeitslose Jugendliche werden eng begleitet, um den Einstieg in den Beruf zu finden. In enger Kooperation zwischen Lino-Club, Fallmanagern des Jobcenters und den Berufsberatern der Agentur für Arbeit werden individuelle Perspektiven entwickelt.</p>
Ziel- indikatoren	Anzahl Teilnehmer, Vermittlungserfolge bei Teilnehmern bezüglich schulischer und beruflicher Qualifizierung, positive Entwicklung der Anzahl arbeitsloser Jugendlicher im Stadtteil.
Kosten	196.600.- € für 2 Jahre
Zeitraum	geplant in 2013 / 2014
Bemerkung	<p>Drittmittelfinanzierung durch „RheinEnergie-Stiftung / Jugend Beruf Wissenschaft“ und Ko-Finanzierung durch „Jobcenter“ sowie Einsatz von Eigenmitteln des Trägervereins: Soziales Zentrum Lino-Club e.V.</p> <p>Antragstellung und Anbieter: Soziales Zentrum Lino-Club e.V.</p>

Nr.	4.3.5
Maßnahmen- typ Maßnahme	Begleitende soziale Maßnahme außerhalb der Städtebauförderung „Gesund in Lindweiler“ – fit machen für die Zukunft
Träger	Soziales Zentrum Lino-Club e.v.
Inhalt	Lindweiler gehört laut Gesundheitsbericht der Stadt Köln zu den sieben am stärksten belasteten Stadtteilen hinsichtlich der Kindergesundheit. Dies betrifft alle drei Kriterien: Übergewicht, Vorsorge-Versäumnisse und Entwicklungsverzögerungen im Bereich Sprache.
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche in Lindweiler, die Einrichtungen des Lino-Clubs besuchen (Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Offene Ganztagschulen) unter Einbeziehung der Eltern; in der 2. Projektphase erfolgt eine Ausweitung auf den gesamten Stadtteil
Ziele	<p>Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen in Lindweiler, der Eltern und der Mitarbeiter des Lino-Clubs für das Thema Gesundheit</p> <p>Gesundheitsförderung der Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen des Lino-Clubs, schwerpunktmäßig in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Soziales Lernen – mit Strahlkraft auf den gesamten Stadtteil</p> <p>Stärkung der Eltern in ihren Erziehungskompetenzen im Bereich Gesundheit</p> <p>Langfristige Implementierung gesundheitsfördernder Elemente und Methoden im Lino-Club</p> <p>Nutzung des vereinsinternen Know-Hows (Motopädie und Bewegungspädagogik, Sprachförderung und Anti-Gewalt-Training) / Spezialwissens, das breitflächig allen Einrichtungen zugänglich und nutzbar gemacht wird</p>
Ziel- indikatoren	Anzahl der Teilnehmer, positive Entwicklung der gesundheitsbezogenen Indikatoren bei Kindern und Jugendlichen in Lindweiler in Bezug auf die Vergleichszahlen der Gesamtstadt.
Kosten	42.400.- €
Zeitraum	geplant 2013 / 2014
Bemerkung	<p>Drittmittelfinanzierung durch: Unterstützungsverein „wir helfen“ des Kölner Stadt-Anzeigers, Bewilligung liegt vor.</p> <p>Antragstellung und Anbieter: Soziales Zentrum Lino-Club e.V.</p>

4.4 Handlungsfeld 4 Verkehr

Mit den Maßnahmen aus diesem Handlungsfeld sollen die nachstehend aufgeführten noch bestehenden Defizite bearbeitet werden:

- unattraktiver und nutzungseingeschränkter Zustand des Pingenweges für Fußgänger und Radfahrer, insbesondere als Weg zur S-Bahn-Station 'Köln-Longerich' von Bedeutung;
- keine barrierefreien Überquerungsmöglichkeit des Marienberger Weges nördlich der Bus-Haltestelle „Lindweilerfeld“
- fehlende seniorengerechte Ausstattung der Haltestelle 'Lindweilerweg' mit Buskaps
- starke Verlärmung durch Autobahnen A 1 und A 57, Unnauer Weg und Pescher Weg sowie Eisenbahnstrecke Köln-Neuss/Krefeld verbunden mit fehlendem Lärmschutz

Auf die bereits realisierten verkehrlichen ad-hoc-Maßnahmen wird verwiesen (s. S. 31).

Nr.	4.4.1
Maßnahmen- typ	Bauliche Maßnahmen zur Städtebauförderung
Maßnahme	Anpassung der Fuß- und Radwege zu den S-Bahn-Stationen „Köln-Longerich“ und „Volkhovener Weg“ im Sinne der Verkehrssicherheit und Gewaltprävention
Fachamt	66/Amt für Straßen und Verkehrstechnik
Inhalt	Es ist vorgesehen, den Pingenweg zwischen Unnauer Weg bis Volkhovener Weg unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen nicht-motorisierter Verkehrsteilnehmer komplett umzuprofilieren.
Zielgruppe	Fußgänger und Radfahrer aus Lindweiler
Ziele	Erhöhung der Verkehrssicherheit für nicht-motorisierte Verkehrsteilnehmer, Attraktivierung der Wegeverbindung, Abbau von Barrieren zur Verinselung des Stadtteils
Ziel- indikatoren	Steigerung der Anzahl nicht-motorisierter Verkehrsteilnehmer, Verbesserung des Stadtteilimages.
Kosten	rd. 550.000,- € geschätzt (je nach Entwässerungslösung, z. B. Pumpwerk). Eine exakte Kostenberechnung erfolgt im Zusammenhang mit dem noch folgenden Bau- und Finanzierungsbeschluss.
Zeitraum	Mit dem Ausbau wird nach gesicherter Finanzierung voraussichtlich ab 2017 ff begonnen.
Bemerkung	Die Vorentwurfsplanung wird derzeit inhaltlich vom Fachamt überarbeitet. Die Verwaltung prüft dabei ebenfalls andere Möglichkeiten für die erforderliche Entwässerung. Ergänzend wird die Verwaltung das Vorgehen zur wasserrechtlichen Genehmigung und der anschließenden Umsetzung mit der Unteren Wasserbehörde klären.

Für nachstehende Empfehlungen aus dem Entwicklungskonzept Lindweiler im Handlungsfeld Verkehr können nach eingehender Prüfung durch die Fachdienststellen der Verwaltung und durch die KVB zurzeit noch keine verbindlichen Lösungen aufgezeigt werden.

- Zusätzliche Bushaltestelle auf dem Volkhovener Weg

Begründet wird dieser Wunsch damit, dass Fahrgäste aus Richtung Chorweiler bereits auf dem Volkhovener Weg aussteigen und dann über den Pingenweg/Unterführung DB-Trasse nach Lindweiler-Süd gelangen können.

Die Prüfung hat ergeben, dass eine weitere Haltestelle in Höhe Pingenweg keine zusätzliche Erschließungsfunktion hat. Der südliche Teil Heimersdorfs ist bereits durch die Haltestelle Pulheimer Weg vollständig erschlossen. Der südliche Teil Lindweilers ist durch die Haltestelle Marienberger Weg erschlossen.

Die Luftlinienentfernung zur bestehenden Haltestelle Marienberger Weg beträgt rund 650m, zum Beginn der Bebauung in Lindweiler rund 450m. Bei einer durchschnittlichen Gehgeschwindigkeit ließe sich Lindweiler in rund 7-8 Minuten erreichen. Der Bus benötigt für die Fahrstrecke zwischen den Haltestellen Pulheimer Weg und Marienberger Weg (über Bf. Longerich) 5 Minuten. Es lässt sich also kaum Zeitgewinn realisieren.

Außerdem würde der Weg von der zusätzlichen Haltestelle nach Lindweiler durch die Unterführung der DB-Gleise führen, und damit eine Sozialkontrolle erschweren.

Neu angelegte Haltestellen müssen barrierefrei ausgebaut werden. Die Kosten für ein Buskap betragen bei Standardausbau in der Regel mindestens 10.000 €, für beide Richtungen entsprechend mindestens 20.000 €.

Die zusätzliche Haltestelle bringt also keinen Nutzen, würde aber Ausbaurkosten in erheblichem Ausmaß verursachen.

- Ausweitung des 20-Minuten-Taktes der Buslinie 121 entsprechend S-Bahnankünfte

Die S-Bahn nach Longerich verkehrt in einem 20 Minuten Takt. Der Anschlussbus 121 der KVB nach Lindweiler fährt im 30 Minuten Takt. Daraus ergeben sich ungünstige Netzanschlüsse im Nahverkehr für die Lindweiler Bürger.

Die Prüfung hat ergeben, dass diese Maßnahme als unrentierlich anzusehen ist, da zusätzliche Busse eingesetzt werden müssten, die jährliche Kosten im sechsstelligen Bereich verursachen würden. Demgegenüber stünden geschätzte Mehreinnahmen im niedrigen fünfstelligen Bereich.

Dem Angebot der KVB, einen Modellversuch für einen 20 Min. Takt einzurichten, wenn dieser über einen Betriebskostenzuschuss durch die Städtebauförderung finanziert werden könnte, konnte nicht entsprochen werden, da ein Förderzugang für den Öffentlichen Personennahverkehr nach den Städtebauförderrichtlinien nicht möglich ist.

- Generalsanierung S-Bahn-Haltestelle „Köln-Longerich“

Der Umbau der S-Bahn-Station ist nicht im Konjunkturprogramm und auch nicht in den beiden Modernisierungsförderungsprogrammen der Bahn (MOF I und

MOF II) enthalten, die sich derzeit in der Umsetzung befinden. Es bestehen jedoch grundsätzlich Fördermöglichkeiten über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz GVFG und die Ausbaumittel des ÖPNV-Gesetzes. Die Verwaltung wird den Zweckverband Nahverkehr Rheinland (NVR) auffordern, die S-Bahn-Station Köln-Longerich in das Förderprogramm aufzunehmen.

▪ Lärmschutz an der Autobahn A 57

Die Maßnahme ist im Bedarfsplan des Bundes aufgeführt, ein Vorentwurf wurde erarbeitet und ist bereits genehmigt. Trotzdem wird das Projekt in der darauf aufbauenden, kürzlich aktualisierten Priorisierungsliste NRW (Stand: 19.09.2011) als nachrangig geführt. Die Priorisierung der im Bedarfsplan des Bundesverkehrswegeplans enthaltenen Maßnahmen durch die Länder wurde erforderlich, da die parallele Finanzierung dieser Maßnahmen sämtliche bis 2043 zu erwartenden Mittel gebunden hätte. Damit bedeutet die Einstufung des Projekts als "nachrangig" faktisch eine langfristige Verzögerung der Maßnahme.

• Verbesserung der ÖPNV-Verknüpfung an der S-Bahn-Station „Köln-Longerich“ durch Verlegung der Bushaltestelle auf den Bahnhofsvorplatz

Diese Maßnahme liegt im Zuständigkeitsbereich des Landesbetriebs Straßenbau NRW. Allerdings genießt die Maßnahme dort keine Priorität. Dennoch wird sie von der Verwaltung und der KVB als sinnvoll angesehen, da die Erreichbarkeit der Haltestellen für Nutzer der S-Bahn wesentlich verbessert würde. Dabei muss die Fläche des Bahnhofsvorplatzes gar nicht in Anspruch genommen werden, die Bushaltestellen lassen sich in den vorhandenen Straßenraum integrieren.

Sofern seitens des Landesbetriebs Straßenbau NRW eine entsprechende Straßenplanung für die Verlegung der Bushaltestellen östlich der S-Bahntrasse in Höhe des Bahnhofsvorplatzes und der damit verbundenen gleichzeitigen räumlichen Straffung des Knotenpunktes erstellt wird, kann die Verwaltung die erforderlichen lichtsinaltechnischen soft- und hardwaremäßigen Anpassungsarbeiten ergänzend planen und vorbereiten.

Die Verwaltung bemüht sich weiterhin die Priorisierung der Maßnahme beim Landesbetrieb Straßenbau NRW zu erhöhen.

4.5 Handlungsfeld 5 Evaluation

Mit der nachfolgenden Maßnahme werden die in Kapitel 3.4 dargestellten Anforderungen bearbeitet:

Nr.	4.5.1
Maßnahmen- typ	Maßnahme zur Städtebauförderung
Maßnahme	Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler
Fachamt	15/Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Inhalt	<p>Die im Integrierten Handlungskonzept Lindweiler (IHK) ausgewiesenen bevölkerungsbezogenen Maßnahmen werden wirkungsbezogen evaluiert. Zur Ermittlung valider Erfolgs- und Mißerfolgskriterien startet die Prozessevaluation bereits mit Beginn der Laufzeit des IHK. Der zweite Schritt der Prozessevaluation findet während der Durchführung des IHK statt, um zielgerichtete Programmanpassungen zu ermöglichen. Zusätzlich wird am Ende der Projektlaufzeit eine abschließende Wirkungskontrolle zur Ermittlung der Zielerreichung der Maßnahmen durchgeführt. ("Vorher-Nachher-Betrachtung").</p> <p>Um die nachhaltige Wirkung der Maßnahmen zu ermitteln, wird in den Folgejahren - nach Durchführung des IHK - das beim zuständigen Fachamt eingesetzte kleinräumige „Monitoring Stadtentwicklung“ genutzt. Das Monitoring bildet die sozialräumliche Entwicklung der Stadt und ihrer Teilgebiete indikatoren- und indexgestützt dauerhaft ab und macht so auf unterschiedliche Entwicklungsverläufe aufmerksam. Die so genannten Interventionsräume der Stadt werden dabei in besonderer Weise in ihrer Entwicklung beobachtet.</p>
Zielgruppe	Stadtteilbevölkerung Lindweiler, Hauseigentümer und Gewerbetreibende, Akteure aus dem Stadtteil
Ziele	Das IHK kann seine Ziele nur im Austausch und unter Einbindung der ortsansässigen Bevölkerung erreichen. Durch Befragungen der Bevölkerung, durch Diskussionen mit den örtlichen Akteuren und Experteninterviews soll sichergestellt werden, dass die Interessen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und deren unterschiedliche Anforderungen an das IHK angemessen berücksichtigt werden. Nur durch eine gemeinsam getragene, gesteigerte Bewohnerzufriedenheit können Programmziele, wie die Image- und Akzeptanzverbesserung erreicht werden, in deren Folge eine stärkere soziale Durchmischung im Mietwohnungssegment sowie die Vermeidung von Leerständen im Segment des Hauseigentums erreicht werden soll.
Ziel- indikatoren	<p>Bei den im Rahmen der Evaluation durchzuführenden Befragungen der Bewohner, Hauseigentümer und ortsansässigen Gewerbetreibenden und bei den Expertenbefragungen sonstiger Akteure und lokaler Nutzergruppen (z.B. Lino-Club, Lindweiler Treff) werden folgende Ergebnisse ermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausmaß an Akzeptanz der baulichen und sozialen Maßnahmen im Rahmen des IHK durch die Bevölkerung • Ausmaß der Veränderung der Wohnzufriedenheit der ortsansässigen Bevölkerung im Laufe des Projektes IHK • Veränderung im Ausmaß nachbarschaftlicher Zusammenhänge und der Durchführung gemeinsamer, sozialschichtübergreifender und

	<p>auch multiethnischer Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontextindikatoren zur sozialen und demografischen Struktur des IHK-Gebietes Lindweiler • Indikatoren- und Indexentwicklung Lindweiler im Rahmen des Stadtentwicklungsmonitorings
Kosten	<p>100.000,- € Um die Unabhängigkeit des Evaluationsverfahrens und der Ergebnisse zu gewährleisten, wird ein ausgewiesenes externes Institut mit den Arbeiten betraut. Die Gesamtkosten belaufen sich geschätzt auf ca. 100.000 EUR (incl. MWSt.) bei 5-jähriger Projektlaufzeit. Im Einzelnen fallen an für:</p> <p>Befragungen, jeweils mit Feldkosten und Berichtskosten/Analyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewohnerbefragungen 29.000 € • Befragung von Hausbesitzern und Gewerbetreibenden 24.000 € • Expertengespräche 20.000 € • Endbericht der Evaluation mit Handlungsempfehlungen 17.000 € • Wissenschaftliche Leitung 10.000,- €
Zeitraum	ab 2014
Bemerkung	Die Maßnahme wird durch die Abteilung Statistik und Informationsmanagement des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik gesteuert.

4.6 Zusammengefasste Maßnahmen- und Kostenübersicht

Nr.	Maßnahme	Kosten	davon förderfähiger Anteil
Maßnahmen zur Städtebauförderung			
4.1.1	Um- und Neugestaltung der öffentlichen Spielplatzflächen am Pingenweg und am Hartenfelsweg	342.611,- €	342.611,- €
4.1.2	Funktionale und gestalterische Aufwertung der Ortsmitte Lindweiler (Marienberger Hof)	297.405,- €	297.405,- €
4.3.1	Ausbau des Sozialen Zentrums „Lino-Club“ e.V. zu einem Generationen übergreifenden Bürgerhaus (Mehrgenerationenhaus)	2.643.600,- €	2.643.600,- €
4.3.2.a	Soziales Quartiersmanagement – Netzwerkarbeit	337.000,- €	337.000,- €
4.3.2.b	Bauliches Quartiersmanagement – ‚Ahoj‘ – Alt holt Jung	346.000,- €	346.000,- €
4.3.3	Stadtteil-Verfügungsfonds Lindweiler	87.500,- €	87.500,- €
4.4.1	Anpassung der Fuß- und Radwege (insbesondere im Bereich Pingenweg) zu den S-Bahnstationen im Sinne der Verkehrssicherheit und Gewaltprävention	550.000,- €	550.000,- €
4.5.1	Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler	100.000,- €	100.000,- €
Maßnahmen zur Städtebauförderung		Summe	4.704.116,- €
Begleitende soziale Maßnahmen außerhalb der Städtebauförderung			
4.3.4	„Praxiswerkstatt Lindweiler“ - berufliche Qualifikation benachteiligter Jugendlicher insbesondere mit Migrationshintergrund	196.600,- €	
4.3.5	„Gesund in Lindweiler“ - fit machen für die Zukunft	42.400,- €	
Maßnahmen außerhalb der Städtebauförderung		Summe	239.000,- €
Kostenansatz des Integrierten Handlungskonzeptes		insgesamt	4.943.116,- €

5. Weiteres Verfahren

Zum Integrierten Handlungskonzept Lindweiler stehen der Beschluss des Rates der Stadt Köln und die Zustimmung der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“ des Landes NRW aus. Nach erfolgten Beschlüssen sind qualifizierte Förderanträge in Rahmen der Förderrichtlinie Stadterneuerung ab dem Jahr 2014 geplant.

Einige der im IHK beschriebenen Projekte außerhalb der Städtebauförderung sind aufgrund des hohen Handlungsdrucks bereits parallel zur Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts realisiert worden oder werden zeitnah umgesetzt. Die zur Förderung im Programm Soziale Stadt beantragten Maßnahmen können erst nach einer grundsätzlichen Förderbereitschaft, eines Bewilligungsbescheides oder einer formal erklärten Ausnahme vom Refinanzierungsverbot begonnen werden.

Zumindest die Ausnahme vom Refinanzierungsverbot könnte bei positiven Beschlüssen in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2014 durch das zuständige Ministerium erklärt werden.

Die Ausarbeitung der Einzelmaßnahmen im Sinne qualifizierter Förderanträge erfolgt in Zusammenarbeit mit den städtischen Fachämtern und den verantwortlichen freien Trägern unter angemessener Beteiligung der Bürgerschaft und weiterer Akteure vor Ort (siehe auch 3.2).

Alle Maßnahmen werden vor der Umsetzung der Bezirksvertretung Chorweiler sowie den zuständigen Fachausschüssen des Rates entsprechend der Zuständigkeitsordnung nochmals zur Beschlussfassung zwecks Realisierung vorgelegt. ■

Hinweis

Das Integrierte Handlungskonzept fußt – wie eingangs dargestellt – auf dem vom Rat am 07.04.2011 beschlossenen Entwicklungskonzept Lindweiler (Beschlussvorlage Nr. 2212/2010).

Dieses enthält eine detaillierte Bestands- und Gebietsanalyse, Planungs- und Handlungsempfehlungen, Themenkarten sowie die Festlegung des Gebiets der Sozialen Stadt gem. § 171 e Baugesetzbuch.

Das Dokument steht auf der Homepage der Stadt Köln zum Herunterladen zur Verfügung unter:

<http://www.stadt-koeln.de/4/stadtentwicklung/08522/>